

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksrecht“ erscheint täglich...

Die „Volksrecht“ erscheint täglich...

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 76.

Sonnabend, den 30. März 1901.

12. Jahrgang.

Rüstet zum Maifest!

Zum ersten Male begeht am kommenden 1. Mai das Proletariat seinen Weltfeiertag.

Zwei Klassenforderungen sind es, die am 1. Mai im Vordergrund stehen — der Achtstundentag und der Weltfrieden.

In langem zähen Ringen hat die Arbeiterklasse etappenweise die Kürzung der Arbeitszeit durchgesetzt, aber noch sind wir weit entfernt von dem Ziele, noch gilt es, alle Mittel, die uns die gewerkschaftliche wie die politische Organisation bietet, anzuwenden.

Auch der Gedanke des Weltfriedens, diese erhabene Idee, hat sich Raum geschaffen, aber wer wollte bestreiten, daß die Demonstration für diese Idee heute notwendiger ist denn je. Die weltpolitische Arentuerlust kann jeden Tag die schlimmsten Folgen heraufbeschwören. Darum wird das arbeitende Volk seine internationale Solidarität bekunden im Sinne der friedlichen Entwicklung.

In Breslau wird der 1. Mai in der bisherigen Weise gefeiert werden. Am

Mittwoch, den 1. Mai

Nachmittags 2 Uhr, findet ein Familien-Ausflug der Genossen mit Familien statt, denen es möglich ist, den Tag durch Arbeitsruhe zu feiern. Da Mittwoch Nachmittag an den meisten Schulen der Unterricht ausfällt, wird die Beteiligung an dem Spaziergange eine recht rege werden. Besonders werden die feiernden Gewerkschaften aufgefordert, von Sonderveranstaltungen an diesem Tage unter allen Umständen Abstand zu nehmen.

Das Nähere über den geplanten gemeinsamen Spaziergang wird noch bekannt gegeben.

Am ersten Sonntag im Mai findet dann ein

großes Volksfest

statt, über welches alles Nähere der späteren Bestimmung vorbehalten bleibt. Ebenso folgen weitere Bekanntmachungen über die abzuhaltenden Versammlungen.

Genossen und Genossinnen! So sorgt denn dafür, daß auch am diesjährigen Weltfeiertag überall, wo dies ohne schwere materielle Opfer angängig ist, eine

völlige Arbeitsruhe

eintritt. Nur so wird der 1. Mai zu einer wirkungsvollen Demonstration.

Zur Kaiserrede.

Überall beschäftigt sich die Presse mit den Reden des Kaisers bei Gelegenheit der Ueberfödelung des Alexander-Regiments, besonders seit der „Vorwärts“ Freitag früh eine noch schärfere Attacke der Rede verbreitete, die bis heute Sonnabend Nachmittag unwiderrufen und unangewandelt geblieben ist. Nach dem „Vorwärts“ hat die markante politische Stelle der Rede gelautet:

„Wenn die Stadt Berlin noch einmal wie im Jahre 48 sich mit Frechheit und Unbotmäßigkeit gegen den König erheben wird, dann seid Ihr, meine Grenadiere, dazu berufen, mit der Spitze Eurer Bajonette die Frechen und Unbotmäßigen zu Paaren zu treiben.“

Es ist bezeichnend, daß gerade der „Vorwärts“ diese Bekart zuerst veröffentlichte. Der „Berliner Börsen-Courier“ findet den Hinweis des Kaisers auf die Möglichkeit, daß das Regiment berufen sein könne, in einer Zeit erneuter Empörung zu seinem Schutze thätig zu sein, sehr schmerzlich. Die „Frankf. Ztg.“ meint, es sei der Autorität dienlicher gewesen, die Erinnerung an das Jahr 1848 bei solcher Gelegenheit nicht heraufzubeschwören. Die „Post.“ kann nicht erkennen, was den Herrscher zu seinen Betrachtungen veranlaßt habe, da eine Revolution wie 1848 in Mensch in Berlin denke. Dem „Berl. Tageblatt“ ist es ungerne betrieblend, daß von hoher Stelle ein solches Wort gesprochen worden ist. Die „Frei-Zeitung“ endlich glaubt, es werde nicht geringes Aufsehen erregen, daß der Kaiser gerade jetzt es angemesse gefunden habe, auf die Möglichkeit einer revolutionären Erhebung in Berlin hinzuweisen.

Die „Berl. Volksztg.“ rechnet bei dieser Gelegenheit mit den Agrariern in ergötzlicher Weise ab:

Von den paar Agrariern, die in Berlin leben, ist schwerlich zu befürchten, daß ihre Unzufriedenheit mit dem Kaiser eine Parteiung nach zu geringen Getreidepreisen oder mit einer ihrer Meinung nach allzu engstirnigen Politik des Auswärtigen Amtes: sich in einer gewissen Aktion erlauben werden. Zu Abhilfe der Unzufriedenheit würde übrigens auch ein mit den Worten des früheren Reichskanzlers Bismarck von Schellenbork zu reden — die Feuerprobe vollkommen ausreichen; denn, wie die Kanakelndigkeit der Agrarier beweist, ist ihre Wasserleiden beinahe noch größer, als ihre Ueberlegenheit und ihr England. Was aber die eifrige Arbeit der Mehrheit der Bevölkerung Berlins betrifft, so liegt dieser nichts fern, als eine Partei der Gewalt. Weder die freisinnige, noch die sozialdemokratische Verleumdung der Kaiserpolitik — und die Anhänger dieser Parteien bilden die überwiegende Majorität in Berlin — hat in Brängen danach, nach die Absicht, sich in irgend einer Weise bei der Verfolgung ihrer politischen Ziele von dem Wege der Gewalt abzuwenden.

Sogar die konservative „Tgl. Rundschau“ meint:

Es wäre das Schlimmste und Bedenklichste, was unseren Staat treffen könnte, wenn die alten Fehler, aus denen die bisherigen Revolutionen in der Weltgeschichte entstanden sind, sich wieder gegen die deutsche Nation wiederholen sollten.

warnenden Beispiel Friedrich Wilhelm IV. gefestigt glaubten, wiederum eingreifen würden. Das Zehnte des Heeres wird in offener mit bewaffneter Aufstellung eines vom Kaiser beauftragten Regiments gegen die Volk oder gar anderen Truppenverbänden gegenüber in die A. von Praxianen in die Hände der Kaiserlichen gestellt. Es ist aber in einer immerhin an der Reichsregierung reichlich zu bedauern, daß der Kaiser diesen und öffentlich bekannt geworden ist, dem von Bismarck jetzt eine Forderung gegeben werden kann, die den Feinden des alten preussischen Adels zum lässlichen Freude, neuen Befürwortern der preussischen Traditionen aber zur schmerzlichen Ueberraschung gereichen muß.

Das Junkerblatt „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

Selbstverständlich hat er damit nicht sagen wollen, daß eine neue revolutionäre Erhebung im Reich die Wahrscheinlichkeit liege. Doch ist aber im Bereiche der Möglichkeit liegt. Kann doch niemand ernstlich behaupten. Gewiß, die Karte Bismarck macht keine Revolution wie 1848. Das glauben wir ihm und ihren Freunden auf Wort. Auch Bebel und Singer sind jeder revolutionären Erhebung abgeneigt. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß Empörung und Aufstände sich leicht bilden und unbedingt unmöglich seien. Auch bei früheren Revolutionen waren die eigentlichen aktiven Führer fast niemals die Macher, im Gegenteil meist die Gegner der gewaltsamen Umwälzung. An die Verhältnisse genaugend anzuschauen, dann ist die Rettung der Masse den Händen der aktiven Führer anzuempfehlen und in die der leidenschaftlichen Fanatiker zu überlassen.

Allerdings, so bemerkt die „Freisinnige Ztg.“ dazu, sogar nach der neuesten Geschichte ist es den Konservativen berat ergangen und ist die Zeitung ihrer Partei in die Hände der leidenschaftlichen Agrarier gerathen; gelegentlich drohen dieselben der Regierung damit, zur Sozialdemokratie überzugehen.

Der „Vorwärts“ geht auf die geschichtlichen Ereignisse zurück, an welche der Kaiser anknüpfte:

Aber schon die geschichtlichen Erinnerungen an das Jahr 1848, die zur Gemüthsheilung des Kaisers beitragen, brauchen auf irrtümlichen Voraussetzungen. Nicht Berlin ist es, das die Straßenkämpfe, und König Friedrich Wilhelm IV. erst klärt sich bereit, den zugehörigen Forderungen der Berliner Bürgerthum entgegenzukommen; nur die militärische Notwendigkeit erzwang das „Königsbündel“ der ersten Schritte und damit den Zustand des Volkes. Es ist wohl angemessen, die der Jahre 48 Ueberrumpelungen Friedrich Wilhelm IV. zu rufen, welche die Ereignisse daran anschließen, wie reichlich diese König der Jahre 48 Ueberrumpelungen, die jetzt als die Vorbild angesehen werden, Vorbild zu sollen Veranlassung haben. Am 25. März 1848, als er Urachen, Verlauf und Wankungen der Märzrevolte überblicken konnte, erklärte Friedrich Wilhelm IV. in Potsdam vor dem Offizierskorps:

„Ich habe den gesunden und edlen Sinn meiner Väter kennen gelernt, in Berlin ist bei dem Mangel an städtischen Sicherheitskräften die tiefste Ruhe. Ich bin niemals freier und lieber gemein als unter dem Schutze meiner Väter. Was ich gepredigt und gegeben habe, das habe ich auch erfüllt und treuer Ueberzeugung gegeben und ich auch bald bereit; nur die großen Ereignisse haben den Abschluß beschleunigt, und keine Macht kann und wird mich nun davor abhalten, das Gelebte zurückzunehmen; auch habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es zu Deutschland viel wichtiger ist, mich an die Spitze der Bewegung zu stellen. In Berlin herrscht ein so ausgedehnter Geist in der Bürgerthum, wie er in der Geschichte ohne Beispiel ist. Ich wünsche daher, daß auch das Offizierskorps den Geist der Zeit ebenso erfassen

Die Könige im Exil.

Roman von Alphonse Daudet.

10]

(Nachdruck verboten.)

In der Stadt ging das Gerücht, daß der Name Papel einen anderen berühmteren verberge, nämlich den eines karlistischen Bandenführers, berüchtigt durch seine wilde Art, Krieg zu führen und die Todesqualen seiner Opfer zu vervielfältigen. So nahe an der spanischen Grenze war ihm keine schwachvolle Berühmtheit lästig und zwang ihn, unter einem angenommenen Namen zu leben. Was war Wahres an dieser Geschichte? Während der vielen Jahre, welche Elisee bei seinem Lehrer verbrachte, hörte er von dem furchtbaren Zwerg, trotzdem er dessen Lieblingschüler geworden, doch niemals ein Wort, und sah ihn keinen einzigen Besuch oder Brief empfangen, der diesen Verdacht hätte rechtfertigen können. Nur als das Kind zum Manne gereift war und das enge Arbeiterdrittel keinen Raum mehr bot für die von Elisee während seiner Schuljahre eingehemelten Preise und die von Vater Merant begabten Hoffnungen und beschloffen ward, Elisee nach Paris zu schicken, — da gab ihm Herr Papel einige Empfehlungsbriefe an die Häupter der legitimistischen Partei mit, gewichtige Schriftstücke mit großen, geheimnißvollen Wappensiegeln, welche die Legende von dem verkleideten Parteiführer zu bestätigen schienen.

Herr Merant hatte auf dieser Reise bestanden, denn er begann zu finden, daß die Rückkehr seines Königs gar zu lange auf sich warten lasse. Er brachte jedes erdenkliche Opfer, verkaufte seine goldene Uhr und den silbernen Schlüsselring der Mutter, auch den Weingarten, den dort jeder Dörfler besitzt, und dies Alles mit der einfachen Bescheidenheit eines echten Helden „für die Partei“.

„Geh doch mal hin und sieh, was sie machen“, sagte er zu seinem Jüngling; „auf was sie eigentlich immer noch warten.“

Schließlich freute auch unser Viertel das Warten satt! Zwanzig Jahre alt, kam Elisee Merant nach Paris, überfüllt von exaltierten Grundstößen, in denen sich die blind vertrauende Hingabe seines Vaters an dem kriegerischen Fanatismus des Spaniers kräftigte. Innerhalb der Partei wurde er empfangen wie ein Reisender, welcher des Nachts in ein Eisenbahncompartment erster Klasse steigt, in welchem sich die von weiterher kommenden Reisenden bereits alle ihr Plätzchen zum Schlafen eingerichtet haben. Der Eindringling kommt von drinnen, angezogen von dem Gange und dem frischen Luft, mit dem Bunsche, sich auch ferner zu bewegen, sich mitzuteilen, zu plaudern, wach zu bleiben; damit kommt er aber schlecht an bei den verdrießlich und schlaftrunken dreinschauenden Leuten, welche, in ihre Pelze gehüllt, sich in die Ecke drücken, sich von dem Schaulustigen des Tages einwiegen lassen, den kleinen blauen Vorhang vor die Coupelampe gezogen haben und in ihrer matten Verzagtheit nichts mehr fürchten, als den Luftzug und die flüsternden Eindringlinge. Das war der Eindruck, den unter dem Kaiserreiche die legitimistische Truppe in ihrem Klätschen, auf einem verlassenem

Dieser tolle Mensch mit den schwarzen Augen und dem Kopfe eines abgemagerten Löwen, der im Sprechen jede Silbe wie mit dem Messer abschneidet, jeden Satz mit leidenschaftlichen Bewegungen begleitet, der, zu Allem bereit, das Feuer eines Suleka mit der Kühnheit eines Cabonbal in sich vereinigt, — Köpfe der Partei einen mit Stämmen gemischten Schrecken ein. Man fand ihn beunruhigend, gefährlich. Mit dem Scharfsinne, den sich der Südfranzose trotz seines leidenschaftlichen Ungestüms bewahrt, entdeckte Elisee unter der vornehmten Höflichkeit, unter dem von der guten Erziehung gebotenen, ihm scheinbar entgegengebrachten Interesse, sehr bald den Egoismus und die tiefe Niedergelassenheit, die in Wirklichkeit unter den Legitimisten herrschte. Im Augenblick sei nichts zu machen, sagten sie; jetzt gelte es zu warten und vor Allem sich ruhig zu verhalten, sich vor jugendlichem Eifer und unbedachtem Handeln in Acht zu nehmen, das Beispiel zu befolgen, welches der Präident selbst gebe. Und diese weisen Rathschläge zur Mäßigung packten vortrefflich zu den alten Palästen im Aristokratenviertel, welche, nach außen von Ehepaaren reich umschlungen, taub für das Geräusch auf der Straße, hinter ihren Mauern, vom Gemische der Jahrhundert- und der Traditionen schmerzhaft gewordenen Thüren all die Bequemlichkeiten eines im trägen Nichtsthum dahinfließenden Lebens waren.

Aus Höflichkeit lud man ihn einige Male zu den politischen Versammlungen ein, die auf die geheimnißvollste Art, unter allen möglichen Vorhineinmaßregeln und Befürchtungen, in den verstecktesten Zimmern eines jener alten Kestler abgehalten wurden. Er hörte dort die aus den Bendeekriegen und den Megeleien von Duberon berühmten Namen, das ganze unheimliche Register der als „Martyrer“ Gefallenen, aber die Träger dieser berühmten Namen waren alle, sanftmüthig, glattröhrt, Decoren, wie Prälaten in sammetweiches Tuch gehüllt, mit süßen Worten in dem stets Bonbons lauenden Munde. Sie schlichen wie Verschwörer herbei und bildeten sich sämtlich ein, auf das Schicksal von der Polizei beobachtet zu werden, die sich aber in Wirklichkeit über diese unschuldigen Zusammenkünfte nur lustig machte. Waren dann die Whistische mit den hinter Pächschirmen gedämpft hervorleuchtenden großen Wachskerzen hergerichtet, so reckten sie die Zahlen, wie Spielmarken glänzenden Schabel zusammen, theilten sich flüsternd die neuesten Nachrichten aus Frohdorf mit, bewunderten die unermüdete Geduld der Exilanten und ermunterten sich gegenseitig, dieselbe getreulich nachzuahmen. Ganz leise — ps! — raunte man sich den neuesten Witz des Herrn von Varentin über die Kaiserin zu, oder summite heimlich das Liedchen:

Wenn erst Napoleon
Mit guten Peitschenhieben

*) Royalistischer Schriftsteller, Mitglied der königlichen Leibwache, wurde bei der Vertreibung Ludwigs XVI. vom Volke getödtet.

**) Royalistischer Verschwörer und Erbauer einer Höllemaschine

Den 5. ... Euch zum Lohn
Hat gründlich angetrieben ...

Dann schlichen die Verschworenen wieder hinweg, erschrocken über ihre eigene Kühnheit, und drückten sich einzeln, um nur ja kein Aufsehen zu erregen, an den Häusern der stillen und leeren Rue de Valenciennes entlang, in der das schwarze Gerücht ihrer Schritte beunruhigend widerhallte.

Elisee kam rasch zu der Einsicht, daß er für diese Spulgestalten aus dem alten Frankreich zu jung und unternehmungslustig sei. Außerdem schwamm Paris damals in einem Meer von Siegesjubel, und die aus dem italienischen Kriege siegreich heimkehrenden kaiserlichen Abrier zogen auf den festlich geschmückten Boulevards in hellen Häufen einher. Der Sohn des alten Webers brauchte nicht lange, um zu der Einsicht zu gelangen, daß die Anstalten des „Königsdrittels“ nicht allgemein getheilt würden und daß die Rückkehr des legitimen Königs doch wohl länger auf sich warten lassen werde, als man daheim glaubte. Seine monarchische Bestimmung litt aber dadurch keineswegs, sondern erhob, vergrößerte und veredelte sich in der Idee, weil die That unmöglich geworden war.

Elisee nahm sich vor, ein Buch darüber zu schreiben und seine Ueberzeugungen, seine Grundfälle, Alles, was er zu sagen und zu verbreiten das Bedürfnis fühlte, in das große Paris hinauszuschleudern, das er überzeugen wollte. Sein Lebensplan war rasch entworfen: das tägliche Brot mit Unterrichtgeben verdienen, was ihm auch bald gelang, und in den Mußestunden sein Buch zu schreiben, was aber viel mehr Zeit erforderte.

Wie alle seine Landsleute war auch Elisee Merant vornehmlich ein Mann der Rede und der Gebärden. Nur wenn er hoch aufgerichtet dastand und seine Stimme hörte, strömten ihm Gedanken zu, wie der Wind durch die schwankenden Bewegungen der Glieder angezogen wird. Ein Denken, die Frucht jahrelanger Lernens und Nachgrübelns, entfloß seinen Lippen in brausenden Strömen, Wort um Wort, in niemals störender Bereitwilligkeit, — seiner Feder aber entströmte es nur langsam, tropfenweise, weil der allzu reiche Inhalt das beim Schreiben notwendige Maßhalten, die fernere Durcharbeitung des zu Sagenden kaum zuließ. Es gewöhnte ihm Erleichterung, von seinen Ueberzeugungen zu sprechen, da er keinen anderen Weg der Verhätigung für sie fand. Folglich sprach er überall, in den Gasthöfen, in den Zusammenkünften, besonders in den Kaffeehäusern, in jenen Kaffeehäusern des Quartier Latin, die in dem durch das zweite Kaiserreich zu Boden gedrosenen Paris allein noch Opposition machten, nachdem Presse und Vereinsfreiheit längst getübelt waren. Jedes Studenten-Cafe hatte damals seinen hervorstechenden Redner, seinen „Herrn Mann“. „Piquard vom Solitaire“, sagte man, „ist der Karl“; der Parminat vom Procopie übertrifft ihn doch noch! ... und sich an diesen Orten eine gebildete, herbe Jugend ... die berühmten politischen-philosophischen Vorträge ... der aufschichte.

Nur solange der Vorrath reicht!

Der Gipfel der Billigkeit! Bedeutende Waarenbestände

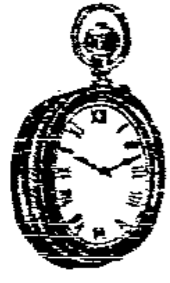
aus einem aufgelösten Geschäfte zum Taxwerthe übernommen.
Die enorm billigen Preise der Waaren werden Sie überraschen,
umsomehr ich wegen Raummangel bald räumen will.

Es sind
zum Verkauf gestellt

in erster Linie **Kleiderstoffe** (meist Frühjahr- und Sommerwaare), **Seide**,
Weisswaaren, **Leinen**, **Baumwollwaaren**, **Tischzeuge** etc. etc.
Gardinen, **Portièren**, **Möbelstoffe** etc. etc.

Verkaufshaus **M. Schneider**, **Breslau**,
grössten Styls **Schweidnitzerstr.**
vis-à-vis d. Kais. Wilhelm-Denkmal.

Nur solange der Vorrath reicht!



Arnhold Rosenthal
Schweizer Uhren-Fabrikate
und Goldwaaren-Handlung
Breslau, Neue Schweidnitzer-Strasse 5
über dem Palast-Restaurant.

Silberne Remontoir-Uhren für Herren . . . von 9 Mark an.
Goldene . . . Damen . . . 10 . . .
18 . . .
Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.
Grösste Reparatur-Werkstatt.

Robert Schuppe
Hutmachermeister, Nicolaistr. 34



empfehle sein 227
gut assortirtes Lager in
eleganten, sauber gearbeiteten
Herren- u. Kraben-Hüten
zu billigsten, festen Preisen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

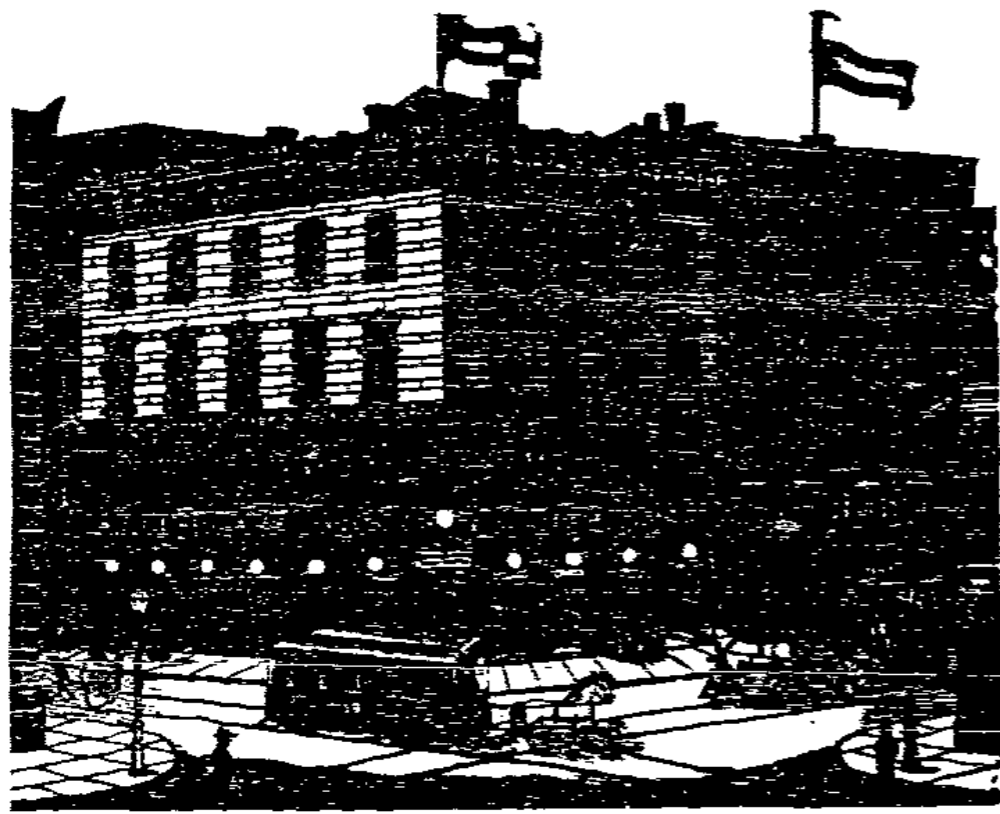
Empfehle zum bevorstehenden Feste extra billig:

Röst-Kaffee Thee, Chin.

edle Sorten von feinem,
aromatischen Geschmack:
à 120, 110, 100, 90 Pf. p. Pfd.
Consum-Marke, gut und
kräftig: 78 Pf. p. Pfd.

Souchong, bester Qualität, kräftig
fein, aroma. sch.,
à 1,50, 1,80, 2,00, 3,00 Mk.
p. Pfd.

Fr. Weber, **Schloßhölle 8**,
4. Haus n. d. Schweidnitzerstrasse.
Kaffee- und Thee-Special-Geschäft.



Albrechtsstr.- u. Schmiedebrücke-Ecke

E. Breslauer. Frühjahrs-Saison 1901

Bekannt grösste
Auswahl.

Von Neuheiten

Billigste feste
Preise.

empfehle ich:

- Jaquettes, schwarz und couleurt, von 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 30 Mk.
- Halb-Paletots schwarz und couleurt, von 7.50, 9, 10, 12, 14 bis 60 Mk.
- Costumes in Gompune und Bodenstoffen, von 8, 9, 10, 12, 14 bis 50 Mk.
- Schwarze Kragen in glatt und gemustert von 3, 4, 5, 6, 7, 10 bis 50 Mk.
- Wetterkragen u. Golf Capes in neuesten Stoffen und Façons, von 6, 7, 8, 9, 10, 15 bis 40 Mk.
- Mädchen-Jaquettes und Paletots in allen Größen stets vorrätzig von 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 Mk.

Ausstellung

von
Neuheiten
in den
Schaufenstern
meiner
Verkaufs-Häuser.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 30. März.

Im Schiedsgericht der Tischlerinnung.

Aus der Proxiz der Innungsschiedsgerichte sind uns durch das Arbeitersekretariat schon manche seltsam klingende Vorfälle zur Kenntnis gelangt, und wir haben bereits des Ofteren Gelegenheit nehmen müssen, den Geschäftsgang und die Rechtsprechung dieser Institute der öffentlichen Kritik preiszugeben. Da aber alle unsere Nachrichten sich bisher nur auf die allerdings ganz glaubwürdigen Mitteilungen der durch die Proxiz dieser Gerichte geschädigten Innungsgefelln stützen, so beschloß ich längst, selbst einmal einer derartigen Sitzung teilzuwohnen. Zufällig tagte gerade das Schiedsgericht der Tischlerinnung. Ich begab mich daher in der ersten Vormittagsstunde nach dem Sitzungszimmer des genannten Gerichts. Als ich auf einer kleinen Treppe auf den Flur des ersten Stockwerks gelangte, in welchem das Zimmer liegt, fand ich dort sitzend und wartend mehrere Menschen sitzen, offenbar Parteien, welche der Entscheidung ihres Rechtsstreites harren. Und so war es auch. Da nämlich für das Sitzungszimmer ein einigermaßen behaglicher oder doch wenigstens zuguterlet und heizbarer Vorraum nicht vorhanden ist, so waren die Parteien aus Zugen oben oft stundenlang auf dem engen Treppentritt; denn die wenigsten von diesen Leuten wissen es, daß die Sitzungen der Innungsschiedsgerichte öffentliche sind, und daß sie daher eben so gut im Amtszimmer ihre Wartezeit zubringen dürfen.

Als ich nunmehr den Sitzungssaal, ein mit Feuerwehremblemen ausgestattetes Vereinszimmer, betrat, schien der fremde, ungewöhnliche Einbringung recht unwillkommen zu sein, und als ich mich dann höflicher Weise, wie dies so meine Art ist, als Vertreter der „Volkswacht“ vorstellte, da wurde die polliche Ueberwachung der Gerichtsherren noch größer. Man wäre eben lieber unter sich geblieben; doch es half nichts, ich mußte gebuldet werden. Ein Streitfall war gerade mit der Verhandlung des Urtheils durch den Gerichtsschreiber beendet worden und als nächste Sache wurde die Klage des Tischlergefelln B. gegen den Tischlermeister M. aufgerufen. Da ein Gerichtsherr dem Vorsitzenden nicht zur Verfügung steht, so mußte der Arbeitnehmer-Besitzer das Amt eines solchen übernehmen und die Parteien ins Zimmer rufen. Wir haben uns mit diesem Falle bereits vor mehreren Wochen beschäftigt. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Der Tischlergefell B. war bei dem Beklagten mehrere Monate als Akkordgefell beschäftigt gewesen, am 31. Dezember aber von letzterem entlassen worden, ohne einen noch rückständigen Akkordlohn von 11 Mark auszubezahlen zu erhalten. Der Meister versorgte die Zahlung mit der Begründung, die schlechte Ausführung des betreffenden Stückes habe ihm einen den Lohn übersteigenden Schaden gebracht. Am 17. Januar stand in der Angelegenheit zum ersten Male Termin an, das Gericht suchte, wie üblich, einen Vergleich zu Stande zu bringen, da dieser jedoch scheiterte, so hätte, entsprechend den Vorschriften des Statuts für das Schiedsgericht, zu einem Urtheile kommen oder den Termin behufs weiterer Beweisaufnahmen vertagen müssen. Beides geschah nicht. Weder wurde der Beklagte verurtheilt, noch der Kläger, weil er die Berechtigung seiner Forderungen nicht beweisen konnte, abgewiesen, noch wurde ein neuer Termin anberaumt. Im Protokoll hieß es: „Eine Einigung zwischen den Parteien war nicht zu erreichen. Die Kosten des Verfahrens werden den Parteien zu gleichen Theilen auferlegt.“ Auf diese Weise hatte das Gericht geglaubt, um eine Urtheilsprechung sich herumdrücken zu können. Doch die Herren hatten ihre Rechnung ohne das Arbeitersekretariat gemacht. Im Namen des Klägers legte dieses Beschwerde beim Magistrat als der Aufsichtsbehörde ein, und letzterer forderte das Gericht auf, einen neuen Termin anzuberaumen. Dieser fand am 7. Februar statt. Der klagende Geselle aber war zu demselben nicht erschienen, und es erging gegen ihn ein Veräußerungs-

urtheil, oder, wie der Vorsitzende sich schon ausdrückte, er wurde in contumaciam verurtheilt. Kurz nach Beendigung des Termins ging nun beim Gericht eine Karte ein, in welcher der Kläger mittheilte, er habe die Zahlung zu spät zugestellt erhalten und bitte um Anberaumung einer neuen Sitzung. Außerdem legte er rechtzeitig gegen das Veräußerungsurtheil in aller Form Rechts Einspruch ein. Auf abermaliges Ersuchen des Magistrats fand nun leztlich ein dritter Termin statt. Der Gerichtshof wählte zunächst thätfächlich nicht, was eigentlich in der Sache zu geschehen habe. Der Vorsitzende jammerte darüber, daß im ersten Termin ein Urtheil doch gar nicht hätte gefällt werden können, da keine der Parteien im Stande gewesen sei, die Behauptungen zu beweisen. Auch darüber, warum der Magistrat, nachdem nunmehr in dem zweiten Termine ein Urtheil ergangen sei, heute noch eine dritte Verhandlung wolle, herrschte völlige Unklarheit, bis es endlich — und das ist bezeichnend — dem Arbeitnehmer-Besitzer gelang, seinen Kollegen aus dem Unternehmerstand nachzuweisen, daß nach dem Statut ein Einspruch gegen ein Veräußerungsurtheil möglich sei. Nunmehr erhob sich ein löstlicher Streit darüber, ob der Einspruch rechtzeitig erhoben sei. Zunächst sei hierbei festgestellt, daß, entgegen den Bestimmungen des Statuts, den Parteien das Veräußerungsurtheil nicht von Amtswegen zugestellt worden ist. Der wackere Herr Gerichtsschreiber erklärte auf eine Frage des Vorsitzenden, diese Unterlassung beruhe auf einem Formfehler. Nun handelte es sich darum, ob überhaupt Einspruch erhoben sei. Das vom Arbeitersekretariat angefertigte Schriftstück befand sich nicht bei den Akten, es war dem beklagten Meister zugesprochen, der aber hatte es zu Hause in sicherem Gewahrsam gelassen. So nahm denn das Gericht auf Anregung des Vorsitzenden an, die oben erwähnte Postkarte sei der rechtmäßige Einspruch, und trat in die Verhandlung. Nunmehr kam nach längerem, geradezu lächerlichen Schachern ein Vergleich zu Stande, nach welchem der Geselle anstatt der eingeklagten 11 Mk. nur 8 Mk. erhielt. Zum Schluß entspann sich noch eine langwierige Verhandlung über die Kostenfrage. Die Parteien mußten zunächst abtreten und mit ihren auch ich darunter. Nun standen wir in dem dunklen Flur, dichtgedrängt unter einer Menge Wartender und froren. Ich mußte es mir aus, welches Vergnügen es wohl sein möchte, im strengen Winter hier oben zu warten, und schließlich suchte ich die glücklicher Weise im Partener gelegenen Restaurationsräumlichkeiten des „Pariser Couriers“ auf, um mich zu wärmen und zu külen. Wenn man aber gezwungen wäre, während jeder Verhandlung die Restaurationsräume aufzusuchen, na ich danke, das könnte eine nette Verächterstattung werden. Als ich wieder oben anlangte, kam ich gerade zurück, um zu bemerken, wie der Beklagte zu einer Sonderverhandlung in das Zimmer berufen wurde. So wenig kennen diese Herren also die Gesehe und das Statut ihrer Innung. Schließlich wurden die Kosten in ganz komplizierter Weise auf die Parteien vertheilt. Also nicht einmal soviel ist den Herren Schiedsrichtern und ihrem werthen Gerichtsschreiber bekannt, daß aus einem Vergleich Kosten nicht entstehen dürfen. Der Herr Vorsitzende hat ja genug Recht, wenn er sagt, die Schiedsrichter seien keine Juristen, aber so viel müßten sie schon wenigstens von den Statuten ihres eigenen Gerichts kennen, daß derart grobe Verstöße nicht vorkommen könnten.

Auch der nächste Fall, den ich des Mangels wegen hier nicht genauer ausführen kann, brachte ein wahres Jähorn von Verwirren. Wieder mußte der Arbeiter-Besitzer, der inzwischen auch einmal als Kalkulator fungirt und Kohlen im Ofen aufgelegt hatte, seinen Hüftlamms warten und die Parteien hereinrufen. Wieder, wenn ein langwierige, umständliche, unbeholfene Beweisaufnahme, ein vom Beklagten vorgeschlagener Zweig wurde wiederum unter Aufschluß der Deffinitivität vernommen, und als der Tharbestand entschieden zum Vortheil des Klägers, klargestellt war, begannen die Vergleichsverhandlungen, die thätfächlich mit einem für den Arbeitnehmer recht mageren Vergleiche endeten. Darin gerade liegt ein schwerer Schaden dieser Schiedsgerichte, daß

durch diese Vergleichsverhandlungen der Arbeiter in den meisten Fällen bewogen wird, auf sein gutes Recht zu verzichten und seinem Arbeitgeber damit noch ein durchaus nicht zu rechtfertigendes Geschenk macht.

Es liegt uns durchaus fern, die ihres Amtes im Schiedsgericht waltenden Richter des Mangels an Objektivität zu bezichtigen, aber dem Institut selbst müssen wir seine Lebensberechtigung nach wie vor bestreiten. Die Herren klagen selbst darüber, was für Scherereien ihnen die Würde des Vorsitzenden oder des Besizers macht. Ja, warum hatten sie es denn nötig, diese Würde auf sich zu laden. Die Gewerbegerichte bedürften durchaus nicht einer Ergänzung durch die Innungsgerichte. Die Rechte des Arbeiters blieben beim Gewerbegericht in jeder Hinsicht weit besser gewahrt, und darum muß unsere Forderung stets lauten: Fort mit den Innungsschiedsgerichten!

* Sozialdemokratischer Verein. Am Montag hält Genosse Reutirg seinen Vortrag „Ein Jahr im Arbeitersekretariat.“ Außerdem werden einige Mittheilungen über die Matseier gemacht. Auf die Versammlung sei deshalb nochmals hingewiesen.

* Volksvorstellung im Thaliatheater. Morgen gelangt, wie unsere Leser bereits wissen, in der Volksvorstellung „Kabahe und Liebe“ zur Aufführung. Wir bitten die Genossen, pünktlich in der Vorstellung zu sein. Der die Dienstagnummer der „Volkswacht“ noch aufbewahrt hat, lese sich noch einmal die darin enthaltene Vorbefprechung für dieses Schiller'sche Trauerspiel durch.

st. Die streikenden Maler und Anstreicher hatten sich Freitag Nachmittag in einer Stärke von etwa 450 Personen im Saale des „Deutschen Theaters“, Margarethenstraße, versammelt, um den Bericht über den Stand des Streiks entgegenzunehmen. Der Vorsitzende Breiter theilte zunächst mit, daß 470 Kollegen im Streik stehen, während 42 Kollegen ihre Forderungen bewilligt erhalten haben. Von den Streikenden sind 244 verheirathet und haben 881 Kinder, während 235 Streikende ledig sind. Von Letzteren sind bisher 15 abgereist. Wie der Vorsitzende weiter mittheilt, waren auch Mitglieder der Lohnkommission der Prinzipale im Saale anwesend. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß die Herren sich an der Verhandlung betheiligen würden, es sei ihnen vollste Redefreiheit zugesichert.

Dann nahm der Vorsitzende des Verbandes der Maler Deutschlands, Töbeler-Hamburg, das Wort, um sich des Näheren über die Bedeutung des gegenwärtigen Lohnkampfes in Breslau auszusprechen. Er konstatierte, daß gerade die älteren Kollegen, die lange Zeit in derselben Werkstatt beschäftigt sind, sich an dem Streik betheiligen, ein gutes Zeichen, daß auch der Arbeitgeber zu denken geben solle. Auf die gestellte Vorschlagung der Streikenden, Minimallohn von 38 Pf. pro Stunde für Anstreicher und von 42 Pf. für Malergehilfen, eingehend betonte der Redner, daß bei der Berechnung der Lohnverhältnisse im Malergewerbe doch besonders die lange Zeit der Arbeitslosigkeit in Betracht gezogen werden müsse, unter der die Maler alljährlich leiden. Nach amtlicher Statistik sind im Winter etwa zwei Drittel aller Maler und Anstreicher beschäftigungslos. Das Herausgehen ungelerner, aber billiger Arbeitskräfte durch die Meister ver schlechtere die Gewerbesverhältnisse noch bedeutend und befördert andererseits die Schmutzkonkurrenz im Gewerbe. Die Unterschiede zwischen gelernten und ungelerten Arbeitern im Malergewerbe haben sich thätfächlich vollkommen vermischt und so ist man in Hamburg mit Recht dazu gekommen, einen allgemein geltenden Minimallohn für im Malergewerbe beschäftigte Arbeiter festzusetzen, der 56 Pf. pro Stunde beträgt. (Beifall.) Redner weist dann im Einzelnen nach, daß ein Minimallohn trotz des Widerspruchs der Meister möglich und nützlich sei, auch für die Arbeitgeber, die damit eher der Schmutzkonkurrenz Herr werden könnten. Die Einwendungen sind leicht zu widerlegen. Wenn die Arbeitgeber jetzt von schlechter Zeit reden, wo die beste Zeit im Malergewerbe ist, wozu soll denn da der Arbeiter mit Forderungen kommen. Selbst die bescheidenen Abmachungen, die im Jahre 1898 zwischen Arbeitern und Meistern im Breslauer Malergewerbe getroffen wurden, haben manche der

Das füsirlite Mädchen.

(1871.)

Des Volkes Tochter schön und jung,
Sie sah in mit feinem Gang einher
Und bot die feuchte Marmorbrust
Entschlossen dar dem Nordgewehr.
Ihr Lieben Freunde seid gegrüßt!
Nicht euch gilt meines Hornes Wuth,
Euch blendet Wahn... und dennoch floß
Kuch für euch selbst der Unken Blut.
Du liebe Sonne, ach wie strahlst
Du heut in wunderbarem Glanz!
O, küß mich zum letzten Mal
Mit deinem lichten Freiheitsstranz!
Die lösen Haare griff sie milt,
Sob pres's der Brüste wogend Spiel
Und rief voll Schmerz: „Soldaten schließ!
Schießt hier auf ein lebendig Ziel!

Den ich geliebet, Gott sei Dank!
Ich seh ihn nicht in eurer Reich,
Ich hab von fern ihn im Gesicht,
Ich hörete seinen Todeskrei!
Durch Bombenschauer schreit ich hin,
Mich wurd das dräuende Geschäß
Und seht, nachdem der Sturm vorbet,
Erreicht mein Haupt der Rache Blitz!
Im Monat Mai, da sollen wir...
Wenn über Freund, ach, wiegt du's noch?
Dies ist die Mauer? Wohl, legt an!
Hoch die Kommune!... Hoch!

Das Schließke Museum für Kunstgewerbe und Alterthümer.

IV.

Bei den Urnenföden Schließke unterhalb von Hügeln und Flackgräber. Sie werden nur noch im Wald und im Feld gefunden, besonders an der Mauer von Obernig bis Deutsch-Lartenberg. Die Besucher mehrere vorläufige Schließke zusammen...

gräberfelder sind dagegen fast bei jedem Dorfe nachweisbar — mit Ausnahme des Gebirges. Als einen Beweis dafür, wie stark Schließke zur Zeit der Hallstättkultur vorkam, also Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, schon beobachtet war, sieht das Jahrbuch des Schließke Museums für Kunstgewerbe und Alterthümer die Thatsache an, daß auf einigen der Flackgräberfelder die Zahl der Gräber bis zu tausend betrug.
Die nach der Verbrennung der Leichen verbliebenen Gebeine kamen in eine Urne und ringsherum stellte man kleinere Schließke in das Grab. Außerdem aber gab man dem Todten noch mancherlei Schmuck aus Bronze oder Eisen, auch Perlen aus Thon, Glas oder Bernstein mit in das Grab. Waffen fanden sich in den Gräbern selten, außer kleinen Speerspitzen. Den Hauptreichtum bilden die Leichengeräthe. Sie sind meist aus freier Hand, ohne Vertheilung, gefertigt, von großer Mannigfaltigkeit und bewundernswerther Feinheit. Auf die Einzelheiten gehen wir hier nicht weiter ein. Eine Besonderheit der schließke Gräberfelder sind die bemalten Thongefäße, Schalen und Vasen mit gelb-schwarzer oder rothbrauner Oberfläche, die ornamentale Verzierungen in rother oder schwarzer Farbe tragen. Diese bemalten Gefäße dienen nach der Ansicht unserer Kulturforscher schalen, d. h. auf heilige gottesdienstliche Handlungen sich beziehenden Zwecken. Die Schälchen 24 bis 40 im letzten Saale des Kaiserhofes enthalten reichhaltige Sammlungen solcher Gefäße, ebenso die Schälchen 17, 18 und 19 im zweiten Saale.
Auch die nach der Hallstättkultur für einen großen Theil Mitteleuropas kommende La Tène-Kultur, deren Träger keltische Völker waren, hat in Schließke einige Spuren hinterlassen. So zeigt sich in den Schließke Gräbern mit Eisenklingen und ähnlichen Gefäßen im Norden der Provinz, weisen ebenso wie über die ganze Provinz vertheilte Funde darauf hin. Man erblickt darauf bezüglich Gräber im Wandgraben 42.

Die La Tène Periode stellt den Uebergang der Hallstättkultur zur Periode der römischen Kaiserzeit dar. Der in der Weltgeschichte um das Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. einsetzende Kulturkampf zwischen den Römern und den Kelten, die von der baltischen Küste (Dänemark) über Schließke nach Gallien führten, jener wichtigen ersten keltischen Stadt an der Donau, die von den römischen Legionen im 4. Jahrhundert zerstört wurde und von welcher sich noch heute ausgedehnte Ruinen zu Deutsch-Werburg bei Hamburg bis hin zu Wien finden. Die Grabfunde aus dieser Zeit ergäuzt eine Angabe auf das Treßschke. Es fanden sich in dem Gräbern jener Zeit vielfach Gegenstände, die entweder direct aus den römischen Provinzen eingeführt wurden, oder den römischen Erzeugnissen nachgebildet waren. Im Pleistocän 18 des vierten Saales sind die bedeutendsten Funde dieser Art aufbewahrt, Funde, die in Biskulla bei Oppeln und in Sacrau bei Breslau gemacht wurden. Das Hauptstück ist eine Urnenföde von ausgezeichneter Arbeit, die im Pleistocän 18 des vierten Saales aufbewahrt ist. Das Jahrbuch hat diesem merkwürdigen Stück eine ausführliche Beschreibung beigefügt. Die Urnenföde ist ein Werkstück, das in der römischen Provinz Gallien (Frankreich) und dem europäischen Norden entstanden ist. Die Urnenföde 52 enthaltenen geätzten Bronze-Schließke, auf die wir hier nicht weiter eingehen werden, sind die Schließke der römischen Provinz Gallien. Die Darstellungen der Urnenföde 52 sind die Schließke der römischen Provinz Gallien.

hundertst kommen, enthielten zahlreiche goldene und silberne Schmuckstücke, Thons- und Holgefäße, Bronze- und Silbergefäße und gläserne Schalen und Becher.

Aus der nun folgenden Zeit der Völkerwanderung sind in unserem Museum nur sehr wenige Fundstücke vorhanden. Es trat in jener Zeit eine völlige Verödung des Landes ein. Die germanischen Völker Schließke zogen in die Ferne, nach Westen, und die slavischen Nachbarn rüdten nur sehr langsam in die verlassenen Gebiete ein. Aus dieser Zeit sind nur eine Bronze-föde (Hattell, Sparg) zum Zufunde des Wandgraves) und der berühmte Goldring von Ransera vorhanden. Diefem letzteren wohnt das Jahrbuch eine besondere Abhandlung, befaßt vom Sanitäts-rath Dr. Wilhelm Grammel. Im Herbst 1888 wurde auf dem Dommalthe von Ransera bei Breslau bei der Raufföden ein großer schwerer Metallring von gelber Farbe aus dem Acker geborgen. Der Ring enthält den Götterkennzeichen, auch der Spindel hielt ihn für einen messingenen Maschinenteil und wochenlang lag er unbeachtet auf dem Fenstertisch der Wohnung des Schöffers. Später wurde er nach Breslau gebracht und hier vom Goldwaarenhändler Gutentag in seinem Metallwerth erkannt. Er bestand aus gelbem Metall, wozu 708 Gramm und reifen eine einwöchentliche von 1917 Mark. Seine kulturhistorische Bedeutung machte ihn für uns noch viel werthvoller. Der Käufer, der den Ring für 10 Mark erstanden hatte, machte Anzeige beim Magistrat (die Stadt Breslau ist Gemeindegemeinde des Guts Ransera) und der Magistrat wies das Recht nach, nach Auszahlung einer erheblichen Ablösung an den Finder wie an den Käufer, dem damaligen Museum der schließke Alterthümer. Das kostbare Stück zeigt den Reueingewinn, gehört also in die Zeit der Völkerwanderung. Derartige Stücke sind vielfach von Kaufleuten aus über Schweden und die Dänemark bis nach Frankreich und Spanien gefunden worden. Ob unter Ransera ein als Hals-, Bein- oder Arming oder gar als Dornen gebildet hat, ist nicht festzustellen.

Die Burgwalle und Schließke Schließke stammen aus der auf die Völkerwanderung folgende Zeit der slavischen Bevölkerung. Ausgrabungen haben große Mengen Schließke hervorgebracht, auf der die Gräber germanischen Götter, Steinknochen- und Horngegenstände ergeben. Der Besucher findet diese Sachen in den Wandgräbern 49 und 50 des vierten Saales. Die Gräber aus dieser Zeit — die Slaven besaßen keine Feuerbestattung — enthalten die gleichen Thongefäße, außerdem kleine ferne Messer und Schmuckgegenstände, darunter die charakteristischen Schließke mit Stimmgabel. Bedeutend sind aus dieser Zeit noch die aus silbernen Rängen und Schmuckgegenständen bestehende arabischen Goldschließen (im Fensterkasten 51), die in der Zeit, daß damals die Handelsbeziehungen zwischen dem Orient und dem europäischen Norden bestanden.

Die Urnenföde 52 enthaltenen geätzten Bronze-Schließke, auf die wir hier nicht weiter eingehen werden, sind die Schließke der römischen Provinz Gallien. Die Darstellungen der Urnenföde 52 sind die Schließke der römischen Provinz Gallien.

Arbeitgeber gebrochen. So war u. a. abgemacht, daß bei Arbeiten über Land das Fahrgeld 3. Klasse gewährt werden und eine Kostanlage von 1.50 M. pro Tag gewährt werden solle. Neben hat einen Vertrag vor sich, datiert vom 1. Januar 1901, nach welchem ein Gehilfe sich verpflichtet, 2. Klasse zu fahren und von der Kostanlage ganz abzusehen. Für Logis wird ihm 50 Pf. pro Tag bewilligt. Und diesen Vertrag hat der Obermeister der hiesigen Malerinnung, Herr Ullig, abgeschlossen. Die Arbeitgeber wollten den Minimallohn nicht, weil sich die Löhne offenhalten wollen, durch die billige Arbeitskräfte hineinkommen. Doch ist zu hoffen, daß die Herren nicht auf ihrem Starr abbleibenden Standpunkt verbleiben, sondern sich mit ihren Arbeitern verständigen werden. Viele haben dazu bereit und zwar jeder Zeit. Es hat gar keinen Zweck, daß man erst zu einer Verständigung zu kommen sucht, nachdem beide Kämpfer sich verblutet. (Lebhafter Beifall.)

Herr Kumsch, Malermeister, meint, daß man auch in Schlesien vorwärts gekommen ist, wenn es auch nicht so rasch, wie im westlichen Deutschland geht, das uns um viele Jahre voraus ist. Man muß die Verhältnisse nehmen, wie sie eben sind. Daß der Minimallohn die Schmutzkonkurrenz beseitigen werde, glaubt Herr Ullig nicht, das sei nur ein flüchtiger Tropfen im Meeresthau der Lohnerhöhung. Auch die Arbeiter müssen erst lernen, mehr zu leisten für ihr Geld. Neben hat oft Mangel an tüchtigen Arbeitern gehabt. Die Arbeitgeber müssen auf das Publikum wirken, denn nur, wenn dieses mehr zahlt, können sie höhere Löhne zahlen. Beim Streit entscheidet nicht der Verstand, sondern die Macht. Wenn die Arbeiter zusammenhalten, haben sie sicher die Macht auf ihrer Seite. Neben kann nichts Bestimmtes versprochen, will aber versuchen, in verständlichem Sinne auf die Arbeitgeber einzuwirken. (Beifall.)

Nachdem Kollege Töbler dem Vorredner noch in mehreren Punkten entgegengetreten ist und besonders darauf hingewiesen hat, daß die Prinzipale tüchtige Arbeiter nur haben werden, wenn sie anständige Löhne zahlen, werden zum zweiten Punkt der Tagesordnung die Untersuchungsfrage festgesetzt. Für Verheirathete werden wöchentlich 12 Mark, für jedes Kind unter 14 Jahren 50 Pf. gezahlt, während Unverheirathete 9 Mark pro Woche erhalten. Dann wird darauf verwiesen, daß, wenn die Einigungsverhandlungen, die von den Arbeitern nochmals unternommen werden sollen, in den nächsten Tagen ohne Erfolg bleiben, sämtliche Unverheirathete abreißen müssen, da für sie überall Arbeit nachgewiesen ist. Jeder Streitende hat sich zweimal täglich zur Kontrolle zu melden. Mit einem aufmerksamen Schlusswort des Vorsitzenden und einem begeisterten Hoch auf die gute Sache wird die trefflich verlaufene Versammlung geschlossen.

Während die Gehilfen so in aller Öffentlichkeit ihre Angelegenheiten verhandeln, wideln sich die Arbeitgeber in einem Mantel lächerlicher Verschleiertheit. Ueber ihre gestrige Sitzung wird uns gemeldet:

Wenn die Lohnkommission der Zwangsarbeiter zum Worte kam, erhielt Herr Schüttler die Erlaubnis, eine ausgearbeitete Rede abzulesen, die, wie er vorher bemerkte, der Versammlung „Direktiven“ geben sollte. Herr Schüttler las aus seinem Manuskript, daß er ursprünglich für eine Lohnherabsetzung der Gehilfen gewesen sei, aber jetzt er der Gehilfenversammlung beizugehören gewillt sei, aber sich die Sache noch einmal überlegen. Nach den dort gegebenen Zahlen bedürfte sich nur die Hälfte der hiesigen Lohnarbeiter und Antreiber am Streik. Das sei wohl als Beleg für die Notlage in den Streik getrieben worden. Wenn Herr Töbler behauptet, daß die übrigen nicht aus allgemeiner Nothlage in den Streik getrieben worden seien, z. B. in Hamburg, Töbler höhere Löhne gezahlt werden, so bemerkt er, der Herr Schüttler, daß in Hamburg die Arbeit nur ein halbes Jahr dauere, während in Breslau das ganze Jahr hindurch (?) zu thun sei. Es ist eine infame Verleumdung, wenn behauptet wird, daß in unserer Heimatstadt die schlechtesten Löhne sind. Wie wäre es dann wohl möglich, daß dort ein Gehilfe ein Fahrrad anschafft? Der gestrige Vorleser ließ weiter hören, daß die Gehilfen mehr verdienen könnten, wenn die zahlreichen ungelerten Elemente aus der Branche hinausgetrieben würden. Zum Schlusse „verbat“ er sich eine Einmischung bezüglicher Agitatoren. Der Eindruck, den diese Worte auf die Versammlung machte, war schwer zu beurtheilen. Ein Theil sprang Beifall, während der andere mit den Köpfen schüttelte. Herr Kumsch, der hierauf zum Wort kam, bedauerte denn auch, daß Herr Schüttler zuerst zum Wort kam. Im Prinzip könnte er ihm ja wohl zu, jedoch sei er mit allen Ausführungen nicht einverstanden.

Während dieser Rede sprach, kam der Vorsitzende zu den anwesenden Vertretern der Presse heran und fragte, welche Zeitungen sie vertreten. Nachdem er Beifall erhalten, wollte er erst die Versammlung betragen, ob sie nicht das Recht haben. Ein Beschluss der Versammlung wurde darüber jedoch nicht gefasst, sondern dann einfach erklärt, daß in dieser Versammlung die Berichtshalter nichts zu sagen hätten.

* Zum Tapeziererkreis. Das Resultat der gestrigen provisorischen Einigungsverhandlungen ist, daß die Arbeitgeber sich zur Anerkennung der neuveränderten Arbeitszeit bereit erklärt haben. Bezüglich des Minimallohnes ist nun festgelegt für Gehilfen ein Mindestlohn von 33 1/2 Pfennige, für Ausgelernte (innerhalb des ersten Jahres nach dem Verlassen der Lehre) 30 Pfennige pro Stunde. Das würde ein wesentliches Entgegenkommen seitens der Gehilfen bedeuten. Hoffentlich führen die am Dienstag früh stattfindenden offiziellen Einigungsverhandlungen zur Beilegung des Streikkampfes.

* Zum Gewerkschafts-Kartell war gestern eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Zunächst kam der Jahresbericht für 1900 an die Reihe, den der Vorsitzende, Arbeitersekretär Neukirch, erstattete. Wir führen uns ein näheres Eingehen ersparen, da ja die „Volkswacht“ in zwei Leitartikeln die Entwicklung der Gewerkschaften im vergangenen Jahre einsehend geschildert hat.

Der Bericht des Vorsitzenden klang in folgende Mahnung aus: Es ist uns gelungen, die Breslauer Gewerkschaften stark und zahlreich zu machen; von etwa 2000 bis 3000 im Jahre 1894 sind wir auf 11,400 Gewerkschaftler in Breslau gestiegen. Jetzt gilt es vor Allem, das Erreichte zu festigen und zu stärken. Die Agitation ist nicht leicht, aber die Organisation ist noch schwerer. Neben mancher hoffnungsvollen Neuzugang, neben vielen Vereinen mit blühendem Leben haben wir auch bei uns noch Gewerkschaften, die stagnieren, in denen keine rechte Bewegung lebt. Sie aufzuräumen und den besser entwickelten an die Stelle zu rücken, das muß unsere Pflicht sein. Dazu gehören aber aufopferungsfähige Männer, die haben wir zu wenig. Einzelne sind so überlastet, daß sie die erforderliche Arbeit ohne Nachtheil für die gute Sache nicht mehr vollführen können. Helfen Sie mit, den gegenwärtigen Stand der Breslauer Gewerkschaften auf seiner Höhe zu halten und weiter zu heben. Es müssen auch mehr Leute geschaffen werden, die sich die Arbeit für ihre Kollegen zum Beruf machen, denn auf die Dauer können solche umfangreiche und verantwortungsvolle Posten nicht mehr im Nebenamt ausgeübt werden. Ohne diese Aenderung ist kaum noch an ein Fortwärtsschreiten zu denken.

Zu Vertretung des abwesenden Kassiers verlas der Vorsitzende den Kassensbericht, den wir an anderer Stelle in nächster Nummer vollständig wiedergeben.

Nach kurzer Debatte ertheilte die Versammlung dem Kassier auf Antrag der Redaktoren Entlastung und schritt zur Revision des Vorstandes. Der Vorsitzende erklärte, das Amt nicht mehr in gewöhnlicher Weise ausfüllen zu können, da seine Thätigkeit als Arbeitersekretär die volle Arbeitskraft in Anspruch nimmt. Trotzdem wurde Neukirch wieder zum 1. Vorsitzenden, Schulmacher und Buchdrucker Mai, Holzarbeiter Peterhansel und Maurer Wibera zu Schriftführern. In Revision wurden wieder Tischler Tischel und Tischler Neuberger ernannt.

Hierauf kam Schloffer Riffel auf die Breslauer Herberge zu sprechen und theilte eine Beschwerde seiner reisenden Kollegen über Unreinlichkeit mit. Tischler Gabel wünscht in der nächsten Sitzung einen Bericht des Vorstandes über die Verhältnisse in der Herberge. Buchdrucker Fiering hat ebenfalls einen Fall von Unreinlichkeit in der Herberge gemeldet. Tischler Neuberger meint, daß das jetzige Lokal wohl gar nicht als Gewerkschaftsberberge bezeichnet werden kann, dazu ist es schon zu klein. Es wird gegen die Beschwerde weiter zu machen sein. Schließlich wurde der Vorstand mit einer Untersuchung der Beschwerde betraut.

Als nächster Punkt der Tagesordnung waren die zur Zeit hier ausgebrochenen Lohnkämpfe zu besprechen. Tischler Grawatte theilte mit, daß zwischen den Vertretern der Gehilfen und der Arbeitgeber in seinem Berufe bereits Einigungsverhandlungen vor dem Gewerkschafts-Rat gefahren haben und daß jedenfalls in der kommenden Woche eine Beilegung des Streiks zu erhoffen sei. Die junge Gewerkschaft kämpfe ihren ersten Kampf und erbittet die Unterstützung der organisierten Arbeiter. Buchdrucker Fiering empfiehlt die Unterstützung durch die Mitgl. der Centralverbände nach dem Beispiele des Buchdruckerachiffenvereins. Tischler Suttimann theilt mit, daß über die Verhandlungen vor dem Gewerkschafts-Vorsitzenden den Beihilfen Schweigen aufrecht sei. Es sei aber zu verrathen, daß die Einigungsbestrebungen schon bedeutend weiter wären, wenn nicht ein Scherzmacher wie Herr Fabrikant Kumbel als Vertreter der Kleinmeister in die Kommission delegirt worden wäre.

Tischler Breiter erstattete Bericht über den Stand des Malerstreiks (siehe das Referat an anderer Stelle). Die Lohnforderungen sind durchaus berechtigt und nur der Halsstarrigkeit der Arbeitgeber sei es zu verdanken, daß es zum Streik kommen mußte. Es wurde hierauf beschlossen: Die Kartells-Delegirten sollen in ihren Gewerkschaften dahin wirken, daß den Ausständigen nicht nur moralische, sondern auch finanzielle Unterstützung zu Theil werde.

Sobald berichteite Schiffbauer Sanitke über die Ausübung auf der Volkheim'schen Werft. Es sind zwar alle die organisierten ausgesperrten Kollegen untergebracht, aber bei der eigenartigen Praxis, deren Anfang die Volkheim'sche Werft durch die Aussperrung gesetzt habe, müssen die Schiffbauer auf noch höhere Kämpfe gefaßt sein. Sie bitten deshalb auch die verwandten Vereine, sie in diesen Kämpfen zu unterstützen.

Hierauf erwähnte der Vorsitzende, daß demnach der Neudruck eines Statuts notwendig werde; es sei daher auch eine durchgreifende Aenderung nach verschiedenen Richtungen notwendig. In dieser Beziehung wurden aus der Versammlung heraus Wünsche laut. Ein Entwurf des neuen Statuts soll demnach in der „Volkswacht“ veröffentlicht werden um so Anlaß zu Aenderungsanträgen zu bieten. — Nachdem der Vorsitzende sodann noch auf den Bericht der Arbeiterpresse hingewiesen, erinnerte er daran, daß manche Gewerkschaften ihre Delegirten-Abrechen nicht rechtzeitig einreichten. In Zukunft möge das vermieden werden. — Maurer Köstler kommt auf die Sitzungswahl Entgegennahme des Jahresberichts des Arbeitersekretärs zurück und verweist sich gegen die Reichthümer, die gegen seine Gewerkschaft aus Anlaß ihres Nichtabnehmens der Beiträge zum Sekretariats erhoben worden sind. Aus diesem Anlaß ersucht er eine längere Pausenzeit zwischen den Delegirten Herrn Brandt, Wibera Köstler u. A. Schloffer Riffel beantragte die schriftlichen Entladungen anzuschaffen und am Antrag in der „Volkswacht“ es genügen zu lassen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt.

Zum Schlusse fordert der Vorsitzende auf, zur Maifester die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Es muß eine Zerpfitterung der Veranstaltungen vermieden werden und mögen die Delegirten in ihren Gewerkschaften dahin wirken, daß der 1. Mai auch in beschränkten Verhältnissen zu dem werde, was uns als Ideal vorschwebt: zu einem Demonstrations-Feiertage. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Unentschiedigt fehlten: die Bauarbeiter Lukas und Bürgel, Dachdecker Kadur, Glaser Stark, Handschuhmacher Handisch, die Holzarbeiter Ebeling und Klebig, Lederarbeiter Wehr, die Schiffsmaschinisten Schneider und Pagner, die Maurer Jünische und Lewing, Schneider Finke, Sattler Kühnel, die Schuhmacher Bergander und Ueblich, die Steinmetzen Kofelied und Baumacker, Textilarbeiter Golte, Kürschner Treffer.

* Zur Aussperrung der Schiffbauer bei der Firma Volkheim ist zu melden: Von den Danzigern sind schon am Montag Abend 6 Mann wieder abgereist, da die Vertheilung ihre Versprechungen, mit denen sie dieselben herbeigelockt hatte, nicht halten wollten. Unter den Abgereisten befindet sich auch derjenige, welcher die Danziger Kollegen herbeigebracht hat, und dem die Firma 3 M. für den Mann Provision versprochen, aber dann nicht gezahlt hatte. Ein Gutes hat dieses Vorgehen der genannten Werft gezeitigt; auch die Danziger Schiffszimmerer wollen sich nunmehr organisiren. — Wir wollen nur wünschen, daß andere Schiffszimmerer, welche man wieder zu tödnen versuchen wird, von nunherzu schlaue sein mögen und sich nicht zu Streikbrechern machen lassen durch Versprechungen, die nachher nicht einmal gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Kerker und Kanute.

Nach Privatmeldungen aus Petersburg gewinnt die revolutionäre Bewegung in Rußland fortwährend an Ausdehnung. In Petersburg, Moskau, Charkow und Odessa liegt das Militär beurlaubt unter Waffen, die Gefangnisse sind überfüllt.

Allen Collegen zur Nachricht, dass unser braves Mitglied, der Former

Hermann Nötel

nach langen schweren Leiden verschieden ist. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Central-Verein der deutschen Former und Berufsgenossen (Zahlstelle Breslau). 433

Am 29. d. Mts. verstarb nach langem schwerem Krankenlager unser College und Mitarbeiter, der Former

Hermann Nötel

im Alter von 27 Jahren.

Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Die Arbeiter der Maschinen-Bauanstalt Breslau (Abtheilung Glosserol.) 432

1000 Arbeiter

finden bei mir in größter Auswahl elegante Garderobe für Herren und Knaben in bester Ausführung, tadellosem Sitz, haltbarsten Stoffen und enorm billigen Preisen, fertig, wie auch nach Maß. Gleichzeitig empfehle ich die blauen, gefächelt geschützten

Arbeits-Anzüge

in Pilot- und Hausstich in bekannt besser Ausführung.

Gustav Knauerhase,

Nr. 45, Neumarkt Nr. 45, parterre und 1. Etage. 297

Christliche Handlung.



Montag, den 1., Dienstag, den 2., Mittwoch, den 3. April

gelangen alle während des Frühjahrsgeschäfts entstandenen

Reste

passend für Kleider, Blusen und Röcke, ebenso die in unserer Fabrik angesammelten Mustercoupons, zu sehr billigen Preisen

zum Verkauf.

Unsere Restetage finden nur 4mal des Jahres statt.

Ültzensche Wollenweberei,

Breslau, Ohlauerstrasse 20.

Koch-, Bäcker- u. Conditoren-Wäsche.

Die Firma wurde auf allen besuchten Ausstellungen mit hohen oder höchsten Preisen ausgezeichnet, weil sie die praktischsten fertigen Wäsche- und Anzugarten ausstellte.

Weiße Jacken			
Brustweite	85x100	95x100	105
einreihig	3,50 M.	3,90 M.	4,15 M.
zweireihig	3,90 M.	4,35 M.	4,55 M.
Im 1/4 Dutzend Stück 15 % billiger.			
Weiße Schürzen			
100 cm weit, Länge 90	100	110 cm	
Mit Latz	1,15	1,20 M.	
Ohne Latz	0,95	1,10	1,15 M.
Im 1/4 Dutzend Stück 5 % billiger.			
Weiße Schürzen			
100 cm weit, Länge 90	100	110 cm	
Mit Latz	1,90	1,90	1,95 M.
Ohne Latz	1,55	1,75	1,90 M.
Im 1/4 Dutzend Stück 10 % billiger.			

Bäckerschürzen						
aus grauem Leinwand mit Latz,						
klein 90	mittel 1 M.					
Im 1/4 Dutzend Stück 5 % billiger.						
Bäcktücher (Nimmeltücher)						
Jede Breite und Länge in prima grau Leinwand.						
Brüts 22	28	32	37	42	50 cm	
Meter	22	29	32	37	42	50 %
Dressirbentel						
aus prima ausgebleichtem	40					
Körper	Stück					
Graue Arbeits-Jacken						
aus kräftigem dauer-						
haften Drill,						
klein 3,25	mittel 3,50	groß 3,75				
Stück	Stück	Stück				
Graue Arbeits-Kosen						
Drill	Körper	Atlas-Körper				
Paar 1,95	Paar 2,55	Paar 4 M.				

Weiße Mützen	
Koch- u. Chef	
Neueste Form Stück 1 M.	
Alle Mützen	
im 1/2 Dts. Stück 5 % billiger.	

Kamburger Kettel			
Halbweite	80/87	88/89	40/41
Stück	3,75	3,95	4,20
1/4 Dutzend	2,10	2,20	2,40
Schürzen-Bentel			
Höhe	50	65	80
Stück	3,0	3,5	4,0
Dutzend	3,20	3,80	4,40

Schürzenblousen	
aus ps. mittelbl. Leinwand	
kräftig, Manchet u. vorn 2x m. Weiss	5,50 M.
Leinwand Band besetzt	
Arbeits-Kittel	
aus wachseht. kräftigen blauen	
Leinwand	2, 2,50, 2,75
Arbeits-Anzüge	
Joppe u. Beinkleid aus dunkel-	
blauem	3,40, 4, 4,50
Arbeits-Schürzen	
grün Drill mit Latz und	
Kettenschluss	1,65
Arbeits-Schürzen	
braun oder grün Tuch mit	
Kettenschluss	4 M.

Julius Henel vorm. C. Fuchs
Kaiserl. u. Königl., Königl., Königl.-Prinzl. u. Fürstl. Hoflieferant

Breslau
Am Rathhause No. 24-27.

Franco-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mk. an.

Tlohaer's Reste-Handlung
zu Herren-Anzügen und Confirmanten-Anzügen
Spottbillig 216
60, Schmiedebücke 60,
1. Viertel vom Ringe.

Bum Schulwechsel
empfiehlt sich
P. Friedrich's
Buch- u. Schreibwaren-Handl.
Schiekwerderstr. 39.
Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaaren
sowie alle Reparaturen billigt bei
Gustav Reibstirn
Uhrmacher 425
Friedrich Wilhelm-Strasse 70.

Freunden, Gönnern und Parteigängern bringe ich hiermit mein seit einem Jahre bestehendes Kaffee-, Tee- u. Speise-Geschäft in empfehlende Erinnerung. 418
Karl Nieblich,
nur Andersenstraße 4,
Dieses Haus von der Friedrich Wilhelm-Strasse.

Strohüte
jeder Art, auch im Detail,
billigt direct in der Fabrik
Neue Graupenstraße 11, Hof,
Freund & Krebs.

Ausnahme-Tage!

Montag, den 1. April,
Dienstag, den 2. April,
Mittwoch, den 3. April

Gardinen, Portièren,
Vorhänge, Decorationen,
Teppiche, Läuferstoffe,
Tischdecken, Wachsuhde.

Extra-Rabatt an obigen 3 Tagen: **10 Procent.**

Leinenhaus
Ed. Zielschowsky jr.
Breslau,
Nicolaisstr. 76, Ecke der Herrenstr.

Volks-Vorstellung
im
Thalia-Theater.
Direktion: Dr. Theodor Loewe.
Breslau, Sonntag, den 31. März 1901:
Nachmittags-Vorstellung.

Kabale u. Liebe.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Regie: Herr Regisseur Niebt.

Personen:
Präsident von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten . . . Herr Johann.
Ferdinand, sein Sohn, Major . . . Herr Neuf.
Dofmarschall von Rath . . . Herr Demuth.
Lady Milford, Favoritin des Fürsten . . . Frä. Nolewska.
Burm, Haussecretär des Präsidenten . . . Herr Stange.
Miller, Stadtmusikant . . . Herr Barna.
Dessen Frau . . . Frä. Anna Sander.
Louise, dessen Tochter . . . Frä. Gerold.
Sophie, Kammermädchen der Lady . . . Frä. Wernicke.
Ein Kammerdiener . . . Herr Müller.
Ein Diener des Präsidenten . . . Herr Lucas.
Ein Diener der Lady . . . Herr Tallinger.
Gerichtsdiener und Diener.

Nach dem 2. und 3. Akte längere Pausen.
Der Verwandlungsvorhang fällt im 1., 2., 3. und 4. Akte je einmal.

Eintakt 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Stützen der Gesellschaft.
Schauspiel in 4 Akten von Genfr. Jvien.
Deutsch von Wilhelm Lange.

„Kurgarten“ Pöpelwitz.
Großes Wurst-Abendbrot, für guten Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen ist bestens geforgt.
Es ladet freundlichst ein
143 **C. Volkmer, Kapellmeister.**

Todes-Anzeige.
Am 27. ds. Mts. verstarb nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser Colleague und Mitarbeiter, der Former
Karl Berger
im blühenden Alter von 35 Jahren.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Arbeiter der Maschinen-Bau-Anstalt Breslau
(Abtheilung Glesserei). 414
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Allerheiligen-Hospital nach Gräbschen statt.

Allen Kollegen zur Nachricht, dass unser braves Mitglied, der Former
Karl Berger
nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Centralverein d. deutschen Former u. Berufsgenossen (Zahlstelle Breslau).
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Allerheiligen-Hospital.
Um zahlreiche Btheiligung ersucht
424 Die Orts-Verwaltung.

Damen- u. Mädchen-Hüte
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in größter Auswahl
zu denkbar billigsten Preisen

419 empfiehlt
Max Fein,
Specialhaus für Damenputz
89, Reusche-Strasse 89.
Trauerhüte
in allen Preislagen stets vorräthig.

Helene Koehler,
empf. i. gr. Ausw. z. bill. Preis
Strumpf, Chemisette,
Handschuhe, Socken,
Bänder, Kragen,
Spitzen, Cravatten,
Sonder, Gefeniräger,
Schürzen, Socken.
Kurzgasse 24.
2. Haus v. d. Fried.-Carlstr.

Reue
Fahrräder
110 Mk.
Bekom 6 50 Mk.,
Schläuche 4.50, Luftschläuche 1.00 Mk.,
Reifen 4.00, Antriebs-Fat. 4.00 Mk.
F. Heidenreich 251
Friedr. Wilhelm-Str. 19
u. Hofenbalestr. 10a. Tel. 8905.

Der Ausverkauf
der aus der
Pariser & Strassner'schen
Concursmasse
erworbenen und anderen Waaren, bestehend in
Stoffen zur Anfertigung u. Waach etc.
findet täglich Ring 36/37 von früh 8 bis Abends
8 Uhr, Sonntag von 8-9, 11-2 Uhr
zu herabgesetzten aber festen Preisen
statt. 294

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch meinen Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntniss,
dass ich mit heutigem Tage
Alsenstrasse 50, Leutenstraße.
ein Schuhgeschäft eröffne.
Am gütigen Zuspruch bittet
Josef Leischner, Schuhmachermeister. 437

84 84 84 84
Confirmations
84
Anzüge 287 84
84 in allen Stoffarten in 84
84 bekannt guten und 84
84 reellen Qualitäten. 84
84 Preise äußerst billig, 84
84 aber streng fest. 84
84 **S. Hurtig,** 84
84 Oblanderstr. 84, I. 84
84 Eingang Ecke Schuhbrücke. 84
84 84 84 84
Künstliche Zähne,
Auf Theilzahlung pro Woche 1 Mk.
Blonden, Zahnstücken etc.
W. Dregor, Rathhausstr. 4,
gegenüber Oberthor

Albert Wagner,
Friedrich Wilhelm-Strasse 26.
Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt
empfehle Frühjahrs-Neuheiten zu unerreicht billigen Preisen:

Schwarze Kleiderstoffe, aparte Neuheiten von 90 Pfg. an.
Concurrenz Kleiderstoffe, reine Wolle von 60 Pfg. an.
Helle Kleiderstoffe, elegante feine Farben von 75 Pfg. an.
Schwarze elegante Jackets, das Neueste von 5 Mk. an.
Schwarze Kragen auf Futter von 2 Mk. an.
Schwarze lange Capes, elegant garnirt von 4 Mk. an.
Elegante Kleider, schwarz und concurrenz von 12 Mk. an.
Hochpartie Blousen, große Auswahl von 1,50 Mk. an.
Costum-Röcke auf Futter von 3,50 Mk. an.
Plüsch-, Sammet- und Stoff-Kleidchen von 2,50 Mk. an.

Zur Confirmation:
Schwarze und crème Kleiderstoffe, reine Wolle von 90 Pfg. an.
Elegante Confrmanden-Kleider von 8 Mk. an.
Gutsitzende Confrmanden-Anzüge von 2 Mk. an.
Schwarze Kragen 1,75 Mk., Schwarze Jackets 4,50 Mk.
Weiße und gestreifte Unterröcke von 1,50 Mk. an.
Hemden, Beinkleider von 80 Pfg. an.

◆◆◆ Gratiß erhält jede Confirmation 1 Spitzentaschentuch. ◆◆◆

Zum Umzuge
offerire ich in größter Auswahl Gardinen, Möbelstoffe, Läufer-
stoffe, Linoleum, Portièren, Bettvorleger
und vieles mehr.

Albert Wagner, Friedrich Wilhelmstr. No. 26
gegenüber von Kaiser's Brennerei.

Das grosse **Engros-Lager** fertiger
Herren-, Burschen- und Jünglings-Anzüge

wird von heute ab wegen Liquidation auch im **Einzelnen** zu sehr billigen Preisen

Carlsstrasse No. 42, I. Etage,

ausverkauft.

Stadt-Theater.
 Sonnabend:
 „Der Bettelstudent.“
 Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Die Fledermaus.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel Georg Anthes:
 „Die Meistersinger von Nürnberg.“

Lobe-Theater.
 Sonnabend:
 „Fleischmann als Erzieher.“
 Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Die Dame von Maxim.“
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Johannisfeuer.“

Thalia-Theater.
 Sonntag:
 „Die Stützen der Gesellschaft.“

Victoria-Theater
 (Stimmenauer Garten).
 Sonnab. 30. März Nachm.
 Letzte **Elite-**
Kinder-Sozialung
 bei kleinen Preisen.
 Nur noch 2 Tage:
Little Frupp
 und die vorzüglichsten
 März-Specialitäten.
 Samml. aussergewöhnlich
 Bons und Berlinbilletts
 haben Gültigkeit.

Café Neumann
 Neue Graudenstraße 2,
 Ecke Freiburgerstraße.
 empfiehlt: 403
 feine neu renov. Localitäten.
 Speisen u. Getränke zu billigen
 Preisen. Tag u. Nacht geöffnet.
Der Wirth
 Adolf Neumann.

Zeltgarten.
 Letzte Woche:
Haskel - Gastspiel,
 nur einige Vorstellungen v.
„Ein Tag in Paris“
 Darsteller in zwei Akten von
Leonhardy Haskel,
 Freitag, den 29. März:
 Benefiz für Leonhardy Haskel.
 Im Tunnel bis 12 Uhr:
 die beliebten Schweden.

Castan's Panoptikum.
 Hofens, Alterthümer, Jän-
 Rosen, Schenswürdigkeiten
 aller Art.
 Mit Kädern die Plätze.
Freie Religionsgemeinde.
 Erbauungshalle: Grünstr. 6
 Sonntag, den 31. März,
 Sonntags 9 1/2 Uhr: 421
 Erbauung: Pred. Tschira,
 Jugendwehe (Confirmation).

Blüthen-Honig
 Syrup
 prächtiger Honig-Geschmack
30 Pf.
 A. & E. Strauss,
 Klosterstraße 43,
 Brigittenthal 18.

Palmengarten
 Gartenstraße 65.
 Täglich v. 1/2 11-2 Uhr Mittags
 und von 7-11 Uhr Abends,
 (Sonntag von 4-11 Uhr)
Frei-Concert
 (Streich- und Blas-Musik),
 ausgeführt von der Kapelle des
 deutschen Reichs-Post-Schnell-
 Dampfers
 „Kaiser Friedrich“,
 (in Uniform).
 Direction: Herr Musikdirector
Max Longino
 und Auftreten des berühmten
 Gesangs-Duettts
Geschwister Alberti.
 Neu!
 Jeden Dienstag und Freitag
 von 1/2 4-6 Uhr:
Caffée-Concert
 bei freiem Entree. 220

Volksheim
 des
Humboldt-Vereins
 Kunderstraße 31, I.,
 Ecke Kurze Gasse.
 Sonntag, den 31. März,
 Abends 7 Uhr

Vortrag.
 Der Eintritt ist für Jedermann
 frei. 423

Empfehle meine
Restauration
„Zur Glücksecke“
 allen Freunden und Bekannten
 einer geneigten Beachtung.
 Auch ist ein **Versandkatalog**
 zu vergeben. 107

J. Renelt,
 Rosenthalerstr. 2a,
 Ecke Heinrichstraße.
 Ein Knabe als
Hutmacherlehrling
 kann sich melden. 398
 Fritz Haerder, Albrechtsstr. 21

Castan's Panoptikum
 für grosse und kleine Kinder
 täglich Nachmittags um 4, 5, 6, 7 u. 8 Uhr
 Vorstellungen des

Pariser Puppen-Theaters
 Fantoches Parisiens.
 Eintritt zu den Vorstellungen frei.

Bitte zu beachten!

Bevor Sie ihren Bedarf in
Röst-Caffees
 u. Colonialwaaren
 decken,
 überzeugen Sie sich
 von meiner Leistungsfähigkeit
Benno Neumann
 Friedrich-Wilhelmstr. 32.
 Filiale I:
 Friedrich-Wilhelmstraße 84.
 Filiale II:
 Goldene Adegasse 1.
 Filiale III:
 Gräbshenerstraße 32.
 Außerordentlich billige
 Preise.

Weil
S. Honigbaum
 Breslau
 Moltkestr. 6

Warum ist S. Honigbaum's Confectionshaus,
 Moltkestr. 6, ähnlichen Geschäften vorzuziehen?
 eigene Zuschneiderei hat und selbst fabricirt.
 in Herren-Anzügen, Paletots, Jaquetts, Hosens, Confir-
 manden- und Knaben-Anzügen und Arbeiter-Garderobe
 eine riesige Auswahl unterhält.
 auf beste Arbeit bei tadellosem Sitz achtet, nicht durch
 Reklame, sondern durch constante Bedienung und fabelhaft
 billige, feste Preise sich das Renommée, der Firma zu
 erhalten sucht.
 ein großes Stoff- und Tuch-Lager für Bestellungen
 nach Maß unterhält.
 kürzeste Lieferzeit unter Garantie vorzüglichen
 Sitzes hat. 341

Sozialisten-Biertrüge
 in feiner Ausführung mit hohem
 Reichthum an Bitter, 1/2 Lit. Zub., aus
 Eisenstein-Steingut, niedrige Façon
 mit **Webel, Siebnecht, Singer,**
 & 3,50 Mt. fr. Hohe Façon mit
Freiheitgöttin, Kaffalle, Marx
 & 4,50 Mt. fr. Vereinstumpfen,
 2 Liter, **Webel** & 8,50 Mt. fr.
 Versand gegen Nachnahme oder
 Voreinsendung des Betrags.
 Alleiniger Versand durch
Staudinger & Kaufmann
 Höhr d. Coblenz. 1153

Frische Eier
 Mandel **75 Pf.**
 A. & E. Strauss,
 Klosterstraße 43,
 Brigittenthal 18.
 435

Partigenossen!
 Arbeiter, welche stimmen-
 besagt und gewillt sind, einer
 größeren
Sefang-Verein
 beizutreten, melden sich unter
 O. E. 100 Briefkasten d. Expedition.
 416

Benno Jacob
 82, Ohlauer-Strasse 8

Letzte Neuheit!
 Schon von 2 Mt. an
 in allen Farben.
 Bitte genau auf Firm
 & zu achten. 140
 8201 00000000

Mez-Seide
 Marke „Spindel“
 das Beste und Vortheilhaft
 in realer Näh-, Knopflo-
 und Maschen-Seide
 in schwarz u. farbig, hügel-
 neben allen anderen Schneid-
 bedarfs-Artikeln, hält am Le

Kugo Heinrich,
BRESLAU, Schuhbrücke
 Mez Vater & Söhne, Freiburg
 Garantirt leicht gefärbt. 1

Bildhauer-
Lehrling
 kann sich melden bei guter
 bildung. Güter Zeichner bevo
Bruno Kosau
 Matthiasstraße 35, par

für Hausfrauen
Schleifchen Garten-Gor-
 equ, u. den beliebt. **Honig-M**
 prima Qualität, empfiehlt d
 geehrten Publikum
Adolf Rosinger, Göttingstr.
 Neu eröffnet!
 Freunden und Gönnern empfi
 ich meinen

Rasir-, Frisir-
und Haarschneide-Sal
 mit der höchsten Bitte, n
 junges Unternehmen gültig un
 fügen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Vietz
 Alfr.straße 17.
 832

Herren- und Knaben-

Garderoben für jeden Bedarf, in vorzüglichster, exquisitester Ausstattung, modernsten, auserlesenen und durchaus erprobten Stoffen, in eleganten fertigen Façons sowohl als auch auf Bestellungen nach Mass jederzeit in reichhaltigsten Sortimenten am Lager oder werden in kürzester Zeit, v. rzüglich sitzend, in den eigenen Ateliers hergestellt.

- Anzüge** für Salon, Promenade, Reise etc., **Paletots, Mäntel, Schlafröcke, Hausjoppen, Uniformen** für Forstbeamte, **Jagdjoppen, Jagd- und Touristen-Anzüge, Gummi-Mäntel, Lawn-tennis-Anzüge, Staubmäntel,**
- Garderobe für Radfahrer:** Anzüge in diversen Façons, **Pelerinen** in wasserdichten Lodenstoffen oder Gummi, **Gamaschen, Sweaters, Sweater-Hemden, Strümpfe, Mützen etc. Reitheinkleider** in diversen Qualitäten.
- Jünglings-, Burschen- und Knaben-Garderoben** in grossartig assortirten Lagern.

S. Guttentag.

Erstes Special-Versandhaus in Herren- u. Knaben-Garderobe eigener Fabrikation.
 Breslau, Ohlauerstrasse 76/77, I. u. II. Etage, Eingang Altbückerstrasse 5.

Spleten.

Stegau, 29. März. Der Kreistag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den mit 200.000 Mk. belagerten Kreisratsentwurf. — Endlich beginnt sich unsere elektrische Straßenbahn wieder zu regen, nachdem sie eine volle Woche eine beschauliche Ruhe genossen. Aber diese Ruhe hat ihr anscheinend nicht geschadet, die Aktien sind sogar von 42 auf 45, also 3% (eheligen) überhaup begünstigt unter Berücksichtigung höchst möglicher, damit und wer weiß, ob man noch Motorwagen durch die Straßen kaufen würde, wenn nicht die Gesellschaft den Aktionären eine Vergütung ihres Guthabens mit 4% hätte garantieren müssen. — Sonntag Vormittag 11 Uhr feiert im „goldenen Frieden“, eine öffentliche Versammlung für Maler, Lackierer und Anstreicher Ratt, in der Kollege W. H. H. Breslau über den Nutzen der gemischtkaligen Dampfsauration sprechen wird. Die Maler und verwandte Berufe hätten hier am Orte alle Ursache, sich recht fest zusammenzuschließen, denn ihre Arbeitsverhältnisse lassen sehr viel zu wünschen übrig. Hoffentlich gelingt es, eine tüchtige Jobstelle zu errichten. — Wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Maße verurteilt hat die Strafkammer wieder die separierte Hauswirtschafterin Joha Sch. von hier 3 Jahre Zuchthaus. Sie hatte einen hübschen Kaufmann nach und nach um den Betrag von 108 Mk. leichter gemacht. Die Strafkammer hat den Moraren Januar und Februar d. J., während welcher Zeit sie bei dem Kaufmann als Antiquarierin tätig war. — Wegen Soldatenmishandlung wurde ein Sergeant der 8. Kompanie des Königsregiments abberufen vom Kriegesgericht der 9. Division zu drei Wochen Zuchthaus verurteilt.

Gabnan, 28. März. Wegen die Brotvertheuerung. Die von Königsberg aufgesetzte Petition an den Reichstag wegen der Erhöhung der Weizenpreise hat auch in hiesiger Gegend Erfolg. Sie erhielt dabei nahezu 8000 Unterschriften.

Lüben, 28. März. Von der neuen Pleite. Ueber das Vermögen des kürzlich verstorbenen Bankiers Georg Schalm ist heute Vormittag 10 1/2 Uhr auf Antrag der Gläubiger durch das hiesige königliche Amtsgericht der Konkurs eröffnet worden. Die von Schalm vorher verbreitete Mitteilung, er wolle eine Reise zu dem Vater eines Wechselschuldners bet oder in Berlin antreten, scheint falsch gewesen zu sein, denn es wird von glaubwürdiger Seite erzählt, daß ein Lübener Geschäftsmann Schalm am Freitag Nachmittag in Breslau getroffen habe. Bei sich hatte er eine kleine Handtasche. Es gewinnt sonach die Vermutung Raum, daß Schalm in der Richtung auf Oberschlesien zu seine Flucht unternommen hat. Inzwischen mehrten sich fortgesetzt die Angaben von Verlusten, welche die einzelnen Kreditgebern, deren Zahl eine sehr beträchtliche sein muß, zu bezeichnen haben. So hat man erneut von Summen in Höhe von 11.000, 8000, 5000, 3000 Mk. bis herab zu 100 Mk. und darunter.

Ströben, 29. März. Ein seltener Gast, ein Schwabenjüngling, hat sich Sonnabend Abend bei einem Febristen in Ströben einlogiert. Das auf der Reise bearbeitete Thier wurde bei der Fabrik-Spektakel in völlig erschöpftem Zustande eingefangen. Es ist zu Hause so gut gepflegt worden, daß es jetzt frei umherläuft und sich sehr zutraulich erweist.

Warmbrunn, 29. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag 3 Uhr. Das für den Laubmarkt bereits auf der Promenade aufgestellte Museum von Helfer benötigte für seinen Betrieb einen etwa 2 Meter langen Ast, welcher vorläufig im Freien untergebracht war. Einige bei dem Museum tätige Arbeiter beschäftigten sich an dem mit Acetylen untermischten Gasen gefüllten Ast, der plötzlich mit einem sehr heftigen Knall, welcher ganz Warmbrunn durchzitterte, explodirte und den am nächsten stehenden Arbeiter so erheblich am Hals und Kopf verletzte, daß derselbe durch den Schlag zusammenbrach. Zwei andere Arbeiter wurden am Bein und Kopf verletzt. Der Verletzte wurde sofort dem hiesigen St. Hedwigs-Krankenhaus überführt werden.

Wrieg, 29. März. Vorsicht bei Petroleumlampen. Gestern Abend hatte die Frau des Maurers Ränge die Petroleumlampe angezündet, die Flamme heruntergeschraubt und mit ihrem Rande die Wohnung auf einige Zeit verlassen. In der Zeit ausgebrannten Lampe entzündeten sich Gase, die eine Explosion der Lampe herbeiführten. Es entstand ein Stubebrand, zu welchem dem erst seit einigen Monaten verheirateten Ehepaar sämtliche Sachen, Möbel, Betten und Kleider, verunreinigt wurden. Der Fall mag bei unvorsichtiger Behandlung von Petroleumlampen als Warnung dienen.

Rattowitz, 28. März. Mit Drillingen beschenkt wurden dieser Tage in Loß die Zrenankaltwärter Witzel'schen Eheleute, und zwar mit zwei Knaben und einem Mädchen. Alle drei Kinder sind wie die Mutter wohl und munter.

Aus der Provinz Posen.

Posen, 28. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den früheren Medaieur der polnischen Wochenschrift „Praca“, Alfons Krawczyk, wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen durch einen Artikel, der besagt, Preußen sei nur durch Hinterlist und Verrath groß geworden, zu zehn Monaten Gefängnis und den Kosten.

Posen, 26. März. Mit bewundernswerther Geduld wartet das hiesige Oeffentliches Amt auf seine Entscheidung. Heute stand vor demselben eine Ueberzeugungssache gegen K. K. an. Es handelte sich um die wichtige Frage, ob K. am Fastnachts-Dienstag rechtzeitig vor seinem Hause hat Sand streuen lassen oder nicht. Die Verhandlung begann mit dem feierlichen Aufbruch der Sache. Der Vorlesende wandte sich alsdann an die Zuhörer, welche die Öffentlichkeit des Verfahrens zu ihrer Belehrung benutzen wollten, dem Vorlesenden aber etwas zu barlos erschienen, obwohl sie offensichtlich bereits zu Jahren gekommen waren. Der Vorlesende apostrophirte die Anwesenden wie folgt: „Wer noch nicht 21 Jahre alt ist, hat den Zuschauerraum zu verlassen!“ Auf seine wiederholte Aufforderung fanden sich endlich zwei Studenten des niederen Primarlehres, welche sich noch minderjährig fühlen mochten, und verließen das Lokal. Das genügt aber dem über 8 vorjährigen Vorlesenden nicht. Er wandte sich an einen dritten, verächtlich jenseits den Herrn und fragte ihn nach seinem Alter. Er erhielt die Antwort: „Ich habe vorgestern meinen 21. Geburtstag gefeiert“. Das hatte die

weitere Frage zur Folge: „Haben Sie vielleicht ein Geburtskatechismus bei sich?“ Darauf die Antwort in einem Satz, der auf ein erhebliches Alter schließen ließ: „Nein!“ „Haben Sie vielleicht einen Militärpaß mit?“ „Nein!“ „Können Sie sonst Ihr Alter nachweisen?“ Wiederum: „Nein!“ Darauf veranlaßte der Vorsitzende eine Verurteilung des Schöffengerichts über die wichtige Frage. Er verurtheilte alsdann das Resultat derselben, daß der erschienenen Kriminaljünger für minderjährig erklärt sei und daher das Lokal zu verlassen habe. Der Vorsitzende sprach und der Student verschwand! — Das Verfahren des Schöffengerichts ist trotz seiner Gründlichkeit natürlich ungerechtfertigt, wie wir wohl nicht erst auseinanderzusetzen brauchen.

Posen, 28. März. Brand der Papierwarenfabrik. Seit heute, Nacht 2 Uhr, sieht die erst vor zwei Jahren bedeutend vergrößerte Protoschin'sche Papierwarenfabrik in Piammea. Man nimmt an, daß das Feuer im Maschinenraum ausgebrochen ist. Um 8 Uhr Morgens wurden bereits sämtliche vier Etagen der Fabrik in Flammen; nur die Logerräume sind bis jetzt noch verschont geblieben. Obwohl drei Etagen sofort auf dem Brandplatze erschienen und mit allen Mitteln gegen das verheerende Element arbeiteten, konnten sie theils aus Mangel an Wasser und theils wegen zu reichlicher Nahrung, die das Feuer fand, nichts ausrichten. Um 4 Uhr Nachmittags waren nur noch die Logerräume zu sehen. Sämtliche Maschinen sind beschädigt oder zerstört worden. Der Brandschaden wird auf einige Hunderttausend Mark geschätzt. Die Gebäude und Mobilien nebst Maschinen sind mit über 600.000 Mark versichert. Durch den Brand sind 300 bis 400 Arbeiter brotlos geworden.

Standesamtliche Nachrichten.

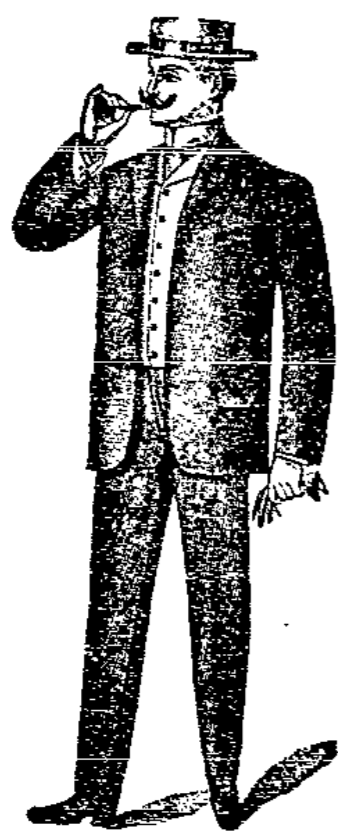
Vom 28. März.

Heiraths-Ankündigungen. I. Bäcker Karl Diebler, kath., Messergasse 30, und Ernestine Gbauer, evang., Größelgasse 118. — Maler Robert Schwausky, kath., Wippenstraße Nr. 56a, und Emma Drabe, kath., Andreestraße 30. — Zimmermann Julius Mann, kath., Friedrich-Wilhelmstraße 13, und Auguste Lilger, evang., Neue Wittgasse 33. — III. Schuhmacher Wilhelm Kunitz, evang., Köpferstraße 4, und Martha Richter, evang., Taue hienstraße 39a. — Sattler und Lackier Karl Eck, kath., Weihenburgerstraße 38, und Martha Barth, evang., Bismarckstraße Nr. 18. — Barbier Max Badrol, kath., Lehndamm 41, und Emma Eichardt, kath., Lehndamm 52. — Barbier und Friseur Joseph Koleski, kath., Neue Taue hienstraße 66, und Bertha Pinkner, kath., Matthäusstraße 16. — Tischler Hermann Scholz, evang., Wilhelmstraße 1, und Maria Dittmann, kath., Salzstraße 34. — Arbeiter Max Meyer, evang., Matthäusstraße 158, und Hedwig Kupfke, kath., Michaelisstraße 12. — Barbier Paul Meier, kath., Matthäusstraße 144, und Pauline Ruch, evang., Gertrudenstraße Nr. 21. — Schuhmacher Gustav Weß, evang., Scheintingerstraße 34, und Elisabeth Kiemann, evang., daselbst. — Ruff her Paul Kauschel, kath., Scheintingerstraße 20, und Ernestine Wehner, evang., Enderstraße 24.

Kaufhaus Carl Pantiel

Schmiedebrücke 29.

Schmiedebrücke 29.



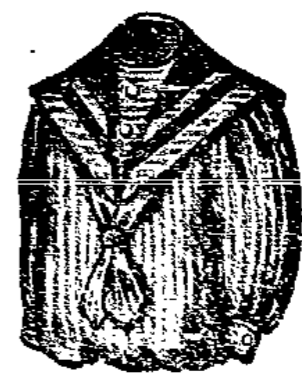
Jaquet-Anzug „Monopol“

Mk. 15.—



Anzug „Karl“ Anzug „Gerhard“ Anzug „Paul“ Anzug „Curt“

Mk. 6.50. Mk. 5.—. Mk. 12.50. Mk. 3.50.



Washblouse „Erich“
95 Pf.



Hut „Caprivi“
Mk. 2.45.

Herren-Confection.

Bewährte Qualitäten, beste Verarbeitung, tadelloser Sitz, modernste Stoffe und Façons.

Jaquet-Anzüge in allen neuen Farben 10.—, 12.—, 15.— bis 36.— Mk. | Sommer-Paletots . . . 12.—, 15.—, 20.— bis 30.— Mk.

Rock-Anzüge, ein- und zweireihig 24.—, 27.—, 42.— „ | Englisch Lederhosen . . . 1,65, 2,25, 2,75 „

Hüte, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Herren-Wäsche, Unterzeuge, Schirme, Monteur-Jacken, Maler-Kittel, blaue Blousen etc. etc.

Sonnabend, den 30. März:

Sonntag, den 31. März:

Montag, den 1. April:

Dienstag, den 2. April:

Mittwoch, den 3. April:

Donnerstag, den 4. April:

Telephon 1984
Färberei und Chemische Reinigungs-Anstalt
von
Fritz Preuss jr.
Tannenplan 71, 6de Hofstr. 21, Polstr. 44/45, vis-à-vis des Barbierhofs.
Neue Sandstr. 13.
Blumenstr. 10.
Königsstr. 8.
Pöhlstr. 29.

Wir bieten an: Grosser Räumungs-Verkauf!

- Herren-Anzüge, tadellos verarbeitet 20, 24, 30, 36 Mk.
- Herren-Paletots, nur tragbare Qualitäten . . . 18, 24, 30, 35 Mk.
- Herren-Havelocks, meist wasserdicht 9, 12, 15, 20 Mk.
- Herren-Hosen, in den neuesten Dessins 5, 7, 9, 12 Mk.
- Jünglings-Garderoben, unerreicht billig.
- Knaben-Anzüge, chicke Façons 4, 5, 7, 9 Mk.
- Confirmanten-Anzüge, gut abgearbeitet . . . 10, 15, 18, 22 Mk.
- Knaben-Leibchenhosen aus guten Stoffen nur 1 Mark.

Von der Richtigkeit der Preisermässigung kann sich das geehrte Publikum, ohne Kaufzwang, selbst überzeugen.

Verkaufspreise streng fest. 1270

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.

J. Kaluza,
Schuhmacherstr., Dirschstr. 17.
empfiehlt sein großes Lager von 1878
Schuh-Waaren
für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in all. Größen sortirtes Lager an geber Waare. Preise fest, aber äusserst billig.



Herren-Hüte
Spottbillig und gut kauft man
19 Schmiedebriicke 19
neben der Feuerstr. „Zam Hofbaum“.

Fahrräder! Nur die besten Marken der Welt in unerreichter Vollkommenheit. **Fahrräder!**

Dürkopp's „Diana und Electra“
mit neuem Glockenlager
Neb. 36 und 37 „lettenlos.“
Die beste fettenlose Maschine des Continents.

„Weltrad“
mit Doppel-Glockenlager in technischer Vollendung.
Bestes Kurhellenlager der Welt.

Velodrom Hohenzollern.
Größtes und vornehmstes Breslauer. Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Erste Schlesiſche Nähmaschinen-Fabrik

Wiehle & Kegel, Palmstraße Nr. 23.
Telephon 2534. Gegründet 1870.

Größte Reparatur-Werkstatt am Plage.
Schnidlung. — Reparaturen aller Systeme. — Emailirung.

30 Sophas u. Divans
werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahl. von 5 Mark u. wöchentlichen Abzahl. v. Mk. 1 an abgegeben.

S. Osswald
Schmiedebriicke 74, I.
208

Beerdigung

45 Mark | **95 Mark**

Gekehrter Sarg mit Beschlägen, Auspolsterung, Kissen mit Spitzenbesatz, Steppdecke, Catafalk, Leuchtern und vier Equipagen. 305

Doppelt gekehrter Sarg, bronziert, Metallsarg ähnl. Auspolsterung, Kissen mit Spitzenbesatz, Steppdecke, Jacke, Catafalk mit 8 Leuchtern, Pflanzendecoration und acht Equipagen.

Ferner Bestattungen zu 21 Mk., 27 Mk., 40 Mk., 55 Mk., 72,50 Mk., 105 Mk., 123 bis 500 Mk. usw.

Grosses Breslauer Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin

Theodor Muszynski, Tischler-Meister, nur Gräbchenstr. 40.
Ecke Friedrichstr. neb. d. Holtei-Apotheke. Härtest d. elekt. Strassenb.

August Breuer's Nachfolger
Inh.: **Aug. Hielscher**
Schuhmachermeister
Breslau, Nicolaistr. 18/19
empfiehlt sein großes Lager in
Fabrik- und Handarbeits-Schuhwaaren

zu denkbar billigen Preisen
in nur guter Ausführung und eleganter Façon.
Spezialität: Moderne Anfertigung nach Maass sowie Reparatur-Annahme.
Eigene Werkstatt! 417

Jul. Eifler's
Beerdigungsanstalt
u. Sargmagazin

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.
Friedrich-Wilhelmstr. 55/57.
(Ecke Friedrich-Wilhelmstr.)
195

Kaufen Sie Ihre
Nohtabake
bei
G. Wotke, Breslau,
Freiburgerstr. 7.

Dittmar Hamburger
Geschäftshaus

Gelegenheitskäufe u. Partiewaaren

Mode- u. Leinwandwaaren, Posamenten, Weißwaaren, Herrenhüte, Herren- u. Damen-Confection

empfehlen
Gardinen, schöne Muster, Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Dowlas, Hemdentuche, Kattane, Tischdecken, Bettdecken, Züchen, Inletts, große Posten Handtücher von 15 Pf. an, Kleinleinene Taschentücher, einzeln, Stück von 20 Pf. an.

1279 Damen- und Kinderschürzen, große Auswahl in
Wirthschaftschürzen von 60 Pf. an, Cändelschürzen von 10 Pf. an, Herren- und Damen-Wäsche, Blousen, Unterröcke, Cravatten, Handschuhe, Strickgarne, Corsets, Tricotagen, Arbeiterhosen in großer Auswahl.
Beste stets vorräthig zu jedem Preise.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Breslau, Friedrich Wilhelmstr. 63
Eckhaus Anderssenstrasse.

Leopold Bermann,

Neuschestrasse 55, Barriere, I. und II. Stage.

Bekannt billigste Bezugsquelle für

Damen-Confection

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Special-Geschäft.

Herren-Confection.

Knaben-Confection.

Max Blassberg

3/4 Reuschestraße 3/4.

Maass-Abtheilung. • Reichhaltige Auswahl. Aussergewöhnlich billige Preise.

Eleganter Sitz garantirt.

430

Germania-Velodrom
 Gartenstr. 27/29, Ecke Hofenstr., Tel.: 2450.
Neue u. gebrauchte Fahrräder
 in jeder Preislage (von 40.— Mk. an).
 Gründlicher Fahrunterricht für jeden Käufer gratis
 unter bewährter Leitung.
 ♦ Lager sämmtlicher Ersatz- und Zubehörsache. ♦
 Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt
 für Fahrräder und Motorwagen aller Systeme.

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt
W. Kelling 266

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 21
empfehl ich zum Reinigen und Färben aller Arten Garderoben
Gardinen u. s. w. bei schneller Lieferung zu billigen Preisen.
Friedrich-Wilhelmstraße 21.

Conformanden-Corsets

von 50 Pfg. an, in größter Auswahl. 168a
D. Vertun, Reusche-Strasse 55.

Hermann Schroeder

Cigarren-Fabrik, Fürstenstr. 26,
empfehl ich seine billigen und guten Cigarren und Cigaretten
in jeder Preislage.
Friedrichstr. 66 und Neue Graupenstr. 17.
Sonntagscigarre und bei Entnahme von 10 Stück
1 Cigarre gratis. 169

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand
auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, weiche,
blaue Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Corsets

in neuesten Façons und vorzüglich haltbar.
am allerbilligsten bei 168b
D. Vertun, Reusche-Strasse Nr. 55.

Bei Husten und Keiserkeit 1041
und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schlossarek's
Eucalyptus-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie
beseitigen ähnen Geruch und Geschnack im Munde und
wirken sehr erfrischend. Zu haben in Dosen à 40 Pfg., in
Beuteln à 20 Pfg. bei Theodor Schlossarek, Molkestr. 13,
ferner in der Adler-Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstrasse,
Assulap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, an der Kornecke, Apotheke
zur Hygiea, Tauentzienstr. 83, Kaiser Wilhelm-Apotheke,
Kaiser Wilhelmstr. 17, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4,
Möhren-Apotheke, Blücherplatz, u. König Salomo-Apotheke,
Neue Sandstrasse 9, bei Gustav Eckstein, Klosterstr. 83,
Ed. Gross Nachfolger, Neumarkt 42, Friedr. Hickmann,
Kaiser Wilhelmstrasse 11, A. Hartmann, Adalbertstr. 2,
F. Neugebauer, Friedr. Wilhelmstrasse 2, Ernst Schüssler,
Gräbchenstrasse 22, Arnolds Sommer, Matthiasstr. 124,
Albrecht Ziesohé, Schmiedebrücke 29 b.

Da die von mir nach besonderem Verfahren her-
gestellten Eucalyptus Bonbons vielfach nachgemacht werden,
so bitte ich stets Schlossarek's Eucalyptus
Bonbons zu verlangen und werthlose Nachahmungen zurück-
zuweisen.

Schlossarek's Eucalyptus Bonbons werden nur in
Beuteln à 20 und in Büchsen à 40 Pfg. verkauft.

Bunzlau! Bunzlau!

Meinen Freunden und Parteigenossen empfehle ich zur
Frühjahrs-Saison mein großes Lager von

Filzhüten und Sommermützen

für Herren, Knaben und Mädchen
in allen neuesten Façons u. Farben
in großer Auswahl und zu bekannt billigen Preisen.

August Römer, Burglehn 18.

Auch nimmt Obiger Bestellungen auf die „Volkswacht“
und andere Parteilitteratur entgegen.

Cigarren-Fabrik E. Kirschner,
Breslau, Friedr. Wilhelmstraße 31. 187

Viel Geld sparen Sie,
wenn Sie bei uns kaufen!

**Damen-, Mädchen- u.
Kinder-Hüte** 371

garnirt und ungarnt
vom einfachsten bis zum elegantesten
Genre, empfehlen wir in sehr großer
Auswahl zu enorm billigen Preisen.

! **Vorzugspreise für
Putzmacherinnen und Wiederverkäufer.**

**Geschäftshaus
M. Liebermann,**

Friedrich Wilhelmstraße 12
am Wachtplatz.



Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinenschrank,
weil die Wäsche nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche
blendend weiss und hätte einen frischen
Geruch. 125
Man verlange es überall!

Sonntags geöffnet von 8-9 Uhr und 11-2 Uhr.

Im Hause
Schuhbrücke 74,

1. und 2. Etage bei

S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,

sind für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischler-Möbeln

Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist. 206

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,
und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme
Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung

auf die Einrichtung eines
einzelnen Zimmers
Mk. 10.00

wöchentliche Rate
Mk. 1.00

Anzahlung

auf eine vollständige
Einricht. von Wohn- u.
Schlafzimmer
Mk. 15.00

wöchentliche Rate
Mk. 1.50

Anzahlung

auf eine vollst. Wohn-,
Schlafzimmer- und
Küchen-Einrichtung
Mk. 20.00

wöchentliche Rate
Mk. 2.00

Anzahlung

auf eine elegante
vollständige Ausstattung
Mk. 30.00

wöchentliche Rate
Mk. 3.00

Ebenso mache ich auf mein großartig fortirtes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

**fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,
Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe,
Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel**

und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publicums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen
Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Befestigung auch ohne Kauf
gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 Uhr und 11-2 Uhr.

Ueber 500 Filialen. 500

Durch die Einrichtung und Inbetriebsetzung meiner eigenen mit den vollkommensten Maschinen der Neuzeit ausgestatteten, von erstklassigen Fachmännern geleiteten

Chocolade- u. Zuckerwaarenfabrik

bin ich in den Stand gesetzt, die besten und feinsten

Chocolade- und Zuckerwaaren

zu kundenbilligen Preisen zu liefern. Wer wirklich feinschmeckende, leichtverdauliche, daher

gut bekommende Chocolade- u. Zuckerwaaren

gebrauchen will, der kaufe dieselben nur in

Kaiser's

Kaffeeengeschäft

Grösstes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten

Alte Graupenstr. 9,
Bohrerstr. 27,
Friedr.-Wilhelmsstr. 58
Gartenstr. 1,
Gangwaystr. 1,
Gneisenaustr. 4,
Hühnerstr. 57,
Klosterstr. 23, 25,

Breslau

Matthiasstr. 101,
Neue Junferstr. 15,
Neumarkt 8,
Kina, Kiemezeile 9,
Rauhenstr. 53,
Schrittmegerstr. 19,
Schmiedebrücke 19,
Sommerstr. 57a.

Eigene Röstereien in Viersen, Berlin, Breslau und Heilbronn.

Ueber 500 Filialen. 500

Strassburger Hut-Bazar

Schmiedebrücke 36/38
Ede Universitätsplatz.



Unsere Specialität:

Al. 2,80 Jeder Hut 2,80 Al.

In den modernsten Formen und Farben, aus bestem Material gearbeitet, ist das Hervorragendste auf dem Gebiete.

Prima Wollfilz-Hüte

unübertroffen an Qualität.

Die elegantesten Neuheiten, steif u. weich, à Mk. 4.

Confirmanden-Hüte

nur ausgeprobte tragfähige Qualitäten à Mk. 1,50, 2,- und 2,50.

Grosses Lager

in Herren- und Knaben-Sport-Mützen

eigenes Fabrikat von 30 Pf. an.

Schirme

für Damen und Herren in jeder Preislage.

Strassburger Hut-Bazar.



Achtung!

Gelegenheitskauf für Confirmanden von Uhren und Goldwaaren.

Getragene Silberuhren von 3,50 Mk., goldene Damen-Uhren von 12 Mk. an, goldene u. Gold-Doppelketten, Broschen, Kreuze, Ohr- u. Fingerringe, Medaillons etc.

Joseph Klein, 18 Ruppertschmiedebrücke 18.

Viele Neuheiten!

Enorme Auswahl u. allerbilligste spazierfähige, Cigarrenspige Cabalspitze, 100% Einzelheit Cigarren-Ende, Tabakdesen feuerzunge Cigarren-Mais u. Stopfer, Cigarren-Tabak-Pagiere u. Hüte etc. 142 Cigarren u. Cigaretten, Rauch, Kanu Schnupftab etc. stets vorzügliche Qualitäten. Sehr empfehlenswert! Cigarette „Porta“ Nr. 54, Qualität einer 7/8 Pfg. Cigarette 10 Stück nur 50 Pfg. Cigarette „Triumph“ Nr. 20 vorzügliche 6 Pfg.-Qualität, 10 Stück 50 Pfg. Cigarette Nr. 13 Corpdesago Qualität einer 5 Pfg.-Cigarette 3 Stück nur 10 Pfg. R. Migata.

Friedr.-Wilhelmsstr. 3, Schmiedebrücke 11, Neumarkt 22, Neue Taschenstraße 14 und Chaussee 29, neben Café Rain.

R. G. Leuchtag Nfg.

8 Nicolai-Strasse 8

empfehlen

In grossartigster Auswahl:

Jaquettes von 3 1/2, 5, 8 bis 30 Mk.	Kragen 1 1/2, 3, 6, 10 bis 40 Mk.
Halbpaletots von 6, 9, 12 bis 36 Mk.	Costumes von 8, 10, 12 bis 40 Mk.

Anerkannt billigste, streng feste Preise.

Specialität:

Golf-Capes
von 6, 8, 10, 12 bis 20 Mk.

Kinder-Jaquettes
von 2, 3, 4, 5 bis 10 Mk.

Grösstes und billigstes Special-Haus für

Damenputz

W. Kupper

349

35 Gräbschener-Strasse 35.

Chic garnirte Damen-Stroh- und Fantasie-Hüte, ungar. Damen- und Kinder-Hüte, enorm billig.

Beachten Sie meine drei grossen Schaufenster.

En gros. Concurrenzlos billige Preise. En détail.

Special-Maschinen für alle Zwecke.

Als beste Nähmaschine empfehlen wir unsere

Original-Phoenix

mit Stoff- und Stickapparat.
Für Hausbedarf u. Gewerbebetrieb in 6 verschiedenen Modellen.
Vor- und rückwärts nähend.

Ferner empfehlen alle anderen Systeme

Lang- und Schwingschiffen

aus den renommiertesten Fabriken.
Für jede Maschine langjährige Garantie.

Ring 6, Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 6.

Eigene grosse Reparatur-Werkstatt.

Fr. Joachim

Girfschstraße 77,

Buch-, Papier- und Spielwaaren-Handlung

empfiehlt sich den Herrn d. Blatte einer gereinigten Beachtung

Sammliche Schulbücher

Keine Wanzen mehr

bei Anwendung von

Cimexol

, versch. gesch. Nr. 27289.
Fl. à 50 Pf. und 1 Mk., Probeff. 30 Pf., Giesapparat 15 Pf.
Erfolg garantiert; alleiniger Fabrikant: 308

Emil Drechsler, Breslau,

Hauptniederlagen in Breslau: F. Reichelt, G. m. b. H. Otto Reich. Vorrätig in Drogerien u. f. w.

Zur Beachtung!

Mein Waarenhaus für Herren- und Knaben-Garderobe

jetzt nur 52 Reuschestrasse 52

bietet in allen Abtheilungen die denkbar grösste Auswahl zu unübertrefflich billigen Preisen. Bei Einkäufen bitte ich nur auf meine Firma

Eduard Freund

Waarenhaus für Herren- u. Knaben-Garderobe

zu achten.